

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pro Nummer:
Dietrichs 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgehaltene Kolonelle
oder deren Raum 40 Pf., für
Vereins- und Versammlungs-Anzeigen

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Donnerstag, den 11. März 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Brav, Ihr Oesterreicher!

Zum ersten Mal stehen die österreichischen Arbeiter auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts im Wahlkampf. Bis dahin war ihnen die politische Mündigkeit verweigert...

Wie ganz anders stand die Sache für die Belgier, als sie 1894 den ersten Wahlkampf begannen. Wohl ermangelten sie der Schulung des allgemeinen Wahlrechts...

Nicht so in Oesterreich, wo das Volk noch heute nach alter Metternich'scher Weise in Unmündigkeit gehalten wird...

Aber die österreichischen Genossen nahmen das Spielzeug ernst, und machten Ernst mit ihm.

Es war ein erhabendes Schauspiel, wie begeistert, wie besonnen, wie opfermüthig sie in den Wahlkampf gingen und ihn führten.

Nach langer Vorbereitung gestern endlich der erste Haupt-Schlachttag. In drei Wahlkreisen Mährens und Schlesiens wurde gestimmt...

Die Arbeiter Oesterreichs haben sich wohl verdient gemacht um die internationale Sozialdemokratie; sie haben ihren politischen Befähigungsnachweis glänzend erbracht...

Ein Hoch! den österreichischen Brüdern.

Ueber das Wahlergebnis liegt uns ferner die folgende Privatdepesche vor:

In Wien wurden 88103 Stimmen für die Kandidaten unserer Partei abgegeben, davon waren höchstens 15000 Stimmen der demokratischen und liberalen Intelligenz...

Von den 20 Reichsrathswahlen der allgemeinen Wähler-Klasse in Oesterreich, Mähren, Schlesien, Kärnten und Salzburg sind bisher 15 bekannt...

Was an Wahlbeeinflussung, an Verleumdung, an Ausstreuen von falschen Gerüchten, an Stimmenkauf seitens der Antisemiten in Wien geleistet wurde...

Wahlpraktiken bisher bekannt geworden ist. Nur die Mandate konnten sie uns vorenthalten, die eindrucksvolle Stimmzahl, die wir schon beim ersten Wahlgange in Oesterreich aufweisen können...

Von der Leitung der sozialdemokratischen Partei ist gestern folgende Depesche abgesandt worden:

Brüderliche Glückwünsche den österreichischen Genossen zu dem gewaltigen Aufmarsch bei der Wahl. Unsere 88000 Stimmen in Wien, sowie die glänzenden Erfolge in der Provinz verbürgen den baldigen und vollen Sieg der Sozialdemokratie.

Die Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie.
Auer, Bebel, Liebknecht, Meißner, Singer.

Politische Uebersicht.

Berlin, 10. März 1897.

Der Reichstag verhandelte heute über einen agrarischen Antrag auf Beseitigung der Zollerhöhen auf Getreide. Die Debatte war ganz belanglos, der Verein zur Abwehr agrarischer Uebergriffe und der Bund der Landwirthe führten vor...

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort. Die Debatte drehte sich zunächst um die Kleinbahnen, wobei von verschiedenen Seiten der Wunsch auf eine schnellere Erledigung der Konzeptionsgesuche für den Bau von Kleinbahnen ausgesprochen wurde...

Die Wasser-Chauvinisten fasseln davon, was Deutschland jetzt alles im Orient hätte thun können, wenn es mehr Schiffe hätte. Nun, bei dem Geiste, welcher heute die deutschen Flotten und Kanonen richtet, wäre unser Ansehen in der Kulturwelt dann höchstens noch mehr erschüttert worden...

Die Wasser-Chauvinisten fasseln davon, was Deutschland jetzt alles im Orient hätte thun können, wenn es mehr Schiffe hätte. Nun, bei dem Geiste, welcher heute die deutschen Flotten und Kanonen richtet...

Und wenn die deutsche Regierung weiter erklärt, daß sie Reformen in der Türkei und absolute Autonomie der einzelnen Völkerschaften wolle, so wird das Reformwerk sicherlich besser vorangehen als bisher.

und nicht gesonnen, der russischen Regierung gegenüber einen der russischen Politik widersprechenden Willen zu betätigen; und

zweitens ist die deutsche Regierung eine Feindin aller der Grundsätze, durch deren Anwendung die Regeneration der Orientländer allein zu erwirken wäre.

Also — es ist sehr gut, daß die deutsche Regierung nicht mehr Schiffe zur Verfügung hat. Sie hatte schon zu viel vor Kreta. —

Ein Entlassungsgesuch hat Admiral Hollmann in der That eingereicht, aber aus ganz anderen Gründen, als es in der Presse der Flottenpartei dargestellt wird. Die „Freie Stg.“ schreibt dazu: Der Schatzsekretär und der Reichskanzler waren am Freitag auf äußerster Überredung, als Herr Hollmann, direkt von Wilhelmshaven kommend, frisch, frei, fröhlich, ohne vorherige Verständigung weder mit dem einen noch mit dem anderen Minister seine Schrift in der Budgetkommission vertheilen ließ...

Parlamentarisch ist das Verbleiben des Staatssekretärs Hollmann im Amte völlig gleichgültig, denn Herr Hollmann hat stets dasjenige vertreten, was ihm angetragen wurde, er vertreten. Darum resultiren alle seine einander widersprechenden Erklärungen vor dem Reichstag.

Flottenspektakel. Einige konservative und nationalliberale Blätter überboten sich in Ausmalung möglichen Schrecknisse, wenn nicht die in der Flotte befindlichen Schiffe sämtlich bewilligt werden. Die Flotte, die Bildung eines rein agrarischen Ministeriums, Staatsbeschaffung des Reichswahlrechts u. s. w. werden an die Tagesordnung gestellt. Selbst dem freikonservativen „Hamd. Corr.“ ist die Flotte gar zu toll; er meint, daß einige Blätter auch in der Flottefrage alle Besonnenheit verloren hätten. Man schlägt vor, eine Purzelbäume in gewissen Kreisen, um nach oben hin sich nicht dienstfertig zu zeigen. Der ganze Servilismus und Bigotismus gewisser Parteikreise kommt dabei zum Ausdruck. Bei der ersten Etatsberatung hatten sich alle Parteien gegen eine Zustimmung zu den im Etat für 1897/98 gestellten Forderungen erklärt. Dann kamen die bekannten Soireeunterhaltungen im Kasarinenwäldchen. Seitdem erst ist man in gewissen Zirkeln von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Vaterland in Gefahr ist, wenn nicht jeder Kreuzer und jedes Panzerschiff bewilligt wird. Es sind, sagt richtig die „Freie Zeitung“, wahrhaft ekeleregende Erscheinungen politischer Bedientenhaftigkeit, die sich jetzt derart zur Schau stellen. —

Den König der Belgier soll unser Genosse Redakteur Krausfeldmann-Langenbiela durch eine Notiz in Nr. 101 vom vorigen Jahre des „Proletarier aus dem Eulengebirge“ beleidigt haben. Es handelt sich um die bekannten fast von der gesamten Presse gebrachten Nachrichten. Wie es scheint, gedenkt der König der Belgier sich durch massenweises Verleihen die Genugthuung zu schaffen, die er im eigenen Lande nicht finden kann. Wenn er aber nur sich dabei nicht scheut! Um ein nabelstängiges Beispiel zu gebrauchen, wollen wir an den Fabrikanten Mohr erinnern, der seine Massen-Anlagen mit dem Verchwünnen aus der Öffentlichkeit bezahlen mußte und König Leopold kann es ähnlich ergehen! —

In Frankreich bereiten sich — anlässlich der neuesten Wendung der Kreta-Frage — unsere Genossen, in Verbindung mit den Radikal-Republickanern zu einem neuen General-Angriff auf die Regierung vor. Morgen — Donnerstag — wird die Schlacht in der Kammer geschlagen werden. Unsere Genossen erstreben die Zerreißung des Bündnisses mit Rußland, den Austritt Frankreichs aus dem „europäischen Konzert“ und die Einleitung einer demokratischen Orientpolitik. Der Sieg unserer französischen Genossen wäre ein klärendes nicht bloß, auch ein besriedigendes Ereignis. Unsere besten Wünsche begleiten sie in diesem Kampfe. —

Die Griechen warten in Ruhe ab, was die Großmächte gegen sie zu thun versuchen werden, nachdem sie sich darüber geeinigt haben, was bisher noch nicht der Fall ist. Es scheint sich zwischen den Dreikaiserthümern und Frankreich, Italien und England schwer eine Einigung herbeiführen zu lassen.

Aus Kana liegen folgende Meldungen vor: Die vor einigen Tagen gemeldete und später in Abrede gestellte Niederlegung von Muslimen bei Sitta wird jetzt bestätigt. Die Muslimen verlangen die Ernennung einer Untersuchungskommission über diesen Vorfall. Die fremden Konsulen in Kandia stellen auf Grund von Zeugnisaussagen und mit Hilfe von Namenlisten fest, daß 400 Personen in den Ortschaften Dathnos, Albantio, Siva und Epistopi getödtet wurden. In Siva wurden 66 Männer, 32 Frauen und 71 Kinder getödtet, wobei die nicht identifizirten Opfer nicht mit inbegriffen sind. Die Zahl der in der Ortschaft Raunioni Getödteten ist nicht bekannt. Unter den nach Kandia geschickten Türlen befinden sich neun Verwundete, darunter ein vierjähriges Kind mit einer Schnittwunde am Hals, ein kleines Mädchen mit abgeschnittenen Ohren und mehrere sowohl durch Feuer- als durch Hiebwerkzeuge verwundete Frauen.

Die europäischen Mannschaften, welche mit der Befreiung der in Kandano Belagerten beauftragt waren, waren unter dem gemeinsamen Befehl mit gleichen Vollmachten ausgerüsteter französischer und englischer Offiziere gestellt. Die Aufständischen ließen die Belagerten abziehen, nachdem sie dieselben entwaflnet hatten. Der englische Konsul blieb während des Vorganges der Befreiung an Bord. Die Befreiung der Gefangenen von Kandano

Damit schließt die Debatte. Als Mitanttragsteller erhält das Schluswort

Abg. Paasche (natl.), welcher ausführt, daß der Antrag nur auf der linken Seite Widerspruch gefunden habe. Es handele sich darum, daß die ohnehin begünstigten großen Mollereien durch die Zollfreie noch weiter begünstigt würden.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Nicker: Graf Schwerin hat mich aufgefordert, zu beweisen, daß er den Stettinern falsche Notirungen vorgeworfen habe. Ich erlaube mir, seinen eigenen Bericht auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Darauf wird der Antrag des Grafen Schwerin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Schlus nach 5 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Antrag Auer betr. die Gesinde-Ordnung, Antrag Kardorff wegen Aufhebung der Bäckereiverordnung und Antrag Riebermann von Sonnenberg betr. die konfessionelle Eidesformel.)

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift, betreffend die finanzielle Entwicklung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der zugelassenen besonderen Rassen-einrichtungen, zugegangen.

Arbeit für die Wahlprüfungs-Kommission. An den Reichstag sind jetzt drei Anfechtungen wegen der Reichstags-Wahlwahl im zweiten badischen Wahlkreise gerichtet worden, eine von den Sozialdemokraten, eine in zwei Schriftstücken seitens des Zentrums und eine von den Nationalliberalen gegen Zentrumsamtriede.

Die Budgetkommission vertagte am Mittwoch ihre Sitzung, da der Referent Abg. Rieber durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Abg. v. Kardorff erklärte zu Beginn der Sitzung, daß die Annahme des Herrn Hammacher, die er in der vorigen Sitzung äußerte: alle Parteien billigen die Politik der Regierung in der kretenischen Frage, unrichtig sei; seine Partei habe manche Bedenken gegen diese Politik und habe aus gewissen Rücksichten mit ihrem Urtheil zurückgehalten.

Die Agrarier werden in den nächsten Tagen die Regierung über die Durchführung des Borsengesetzes interpellieren. Zuerst soll im Abgeordnetenhaus und eventuell nachher auch im Reichstage die Interpellation eingebracht werden.

Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Wilh. Theodor Rudolph, Gymnasialdirektor a. D., geboren am 30. März 1825, ist heute Nacht gestorben. Rudolph war seit 1871 Vertreter für Bergheim-Eußkirchen (S. Köln) im Reichstage, und seit 1870 im Abgeordnetenhaus. Er zählte zur Zentrums-Partei und war einer jener seltenen Abgeordneten, welche mit größter Regelmäßigkeit allen Plenarsitzungen beiwohnten. Er soll in den 27 Jahren seiner parlamentarischen Thätigkeit bei keiner einzigen namentlichen Abstimmung gefehlt haben. Dr. Rudolph hatte einen der sichersten Wahlkreise der Zentrums-Partei inne. Bei der letzten Wahl erhielt er von 14 676 abgegebenen gültigen Stimmen 14 439. Wos ein Sozialdemokrat war ihm entgegengesetzt. Derselbe erhielt aber nur 208 Stimmen.

Partei-Nachrichten.

Der Landes-Vorstand der Sozialdemokraten Württembergs beruht die diesjährige Landes-Versammlung auf Sonntag den 18. und Montag den 19. April (Ostern) in die „Arbeiterhalle“ nach Stuttgart ein. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Thätigkeits- und Kasienbericht. 2. Bericht über das Partei-Organ. 3. Bericht des Landtags-Abgeordneten Kios über seine Thätigkeit im Landtag. 4. Die württembergische Steuerreform. 5. Erledigung etwaiger Beschwerden. 6. Anträge. 7. Neuwahl des Landes-Vorstandes. 8. Verschiedenes.

Der Gemeinderath in Unterhans bei Gera hat es mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt, eine von einem Privatkomitee verlangte Summe von 160 M. zur Feier des Geburtstags Kaiser Wilhelms I. zu bewilligen. Diese Summe sollte dazu verwendet werden, an die Schulkinder Geschenke zu verteilen und den Veteranen von 1870/71, beziehentlich deren Hinterbliebenen eine Unterstüzung zu überreichen. Unser Genosse Seisarth verwies gegenüber dieser Geldforderung darauf, daß die arbeitende Bevölkerung gar keine Veranlassung hat, die Feier für einen Regenten zu unterstützen, unter dessen Regierung auf Grund des Sozialistengesetzes mehr als 1000 Jahre Gefängnis über Personen verhängt wurden, die weiter nicht verbrochen hatten, als auch unter einem Ausnahmegericht ihrer sozialistischen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, und von denen eine Anzahl selber auf den Schlachtfeldern Frankreichs gekämpft und dadurch zur Errichtung des Deutschen Reichs beigetragen haben. In Beziehung auf die geplante Unterstüzung der Veteranen verwies Seisarth darauf, daß im Reichs-Invalidenfonds Mittel genug vorhanden sind, um die Veteranen oder ihre Hinterbliebenen ausreichend zu unterstützen.

Wegen der Ablehnung der, wie gesagt, noch dazu von einem Privatkonfessionen geforderten Summe wird nun in der sogenannten gesunkenen Presse der übliche Kärm gemacht. Aus dem allgemeinen Genuß der Kosten für fröhliche Ehrungen zu bestreiten, hat das Patriotenthum, für das diese Presse schreiben muß, freilich allezeit angenehmer befunden, als in die eigene Tasche zu greifen. Andererseits billigen es dieselben Patrioten, wenn städtische Sozialitäten, die allen bürgerlichen Parteien offen stehen, den Arbeitern für die Maßregeln verweigert werden. Es genügt, auf diesen Widerspruch in dem Verhalten der „Patrioten“ hinzuweisen, um ihr Gezeir aber unsere Partei in das richtige Licht zu stellen.

Todtenliste der Partei. In Offenbach hat die Partei durch den Tod des Drechlers Ludwig Dextinger und des Schuhmachers Karl Hesse einen schweren Verlust erlitten. Beide, die im besten Mannesalter starben, haben sich durch freies, eifriges Wirken für den Sozialismus um unsere Partei sehr verdient gemacht. In welcher hohen Maße sie sich die Sympathie des kämpfenden Proletariats erworben hatten, zeigte die große Theilnahme bei der Beerdigung. 3-4000 Personen erwiesen ihnen die letzte Ehre.

In Gera ist der Parteigenosse Karl Hertzfeld im Alter von fast 78 Jahren aus dem Leben geschieden. Er war zu Köln am Rhein geboren. Bereits als Jüngling schloß er sich begrifflich den Kämpfen um die Erweiterung der Volksrechte an, und seit es in Deutschland eine sozialistische Bewegung giebt, war Hertzfeld einer ihrer rührigsten Förderer. 1848 besand er sich in Düsseldorf in den Reihen der Kämpfer, die sich auf Lassalle's Ruf zum Schutze der Verfassung erhoben hatten. 1849 widerfuhr ihm das Mißgeschick, daß er, als Landwehrmann zur preussischen Leibgarde eingezogen, mit gegen die badischen Freischärler zu Felde ziehen mußte. In Gera hat Hertzfeld gegen 20 Jahre als Feingrunder in der Fabrik gearbeitet, bis er diese Arbeit vor 6 Jahren wegen Altersschwäche aufgeben mußte. Da ihm eine kleine Rente und einige Ersparnisse zu Gebote standen, konnte er sich in das dortige Hospital einkaufen und seine letzten Lebensjahre in ruhiger Zurückgezogenheit und Zufriedenheit hindringen. Er stand ohne Angehörige da. Mit Hertzfeld, schreibt die „Neus. Tribüne“, verliert die Sache des Proletariats einen ihrer treuesten Anhänger und Förderer, der mit seinem klaren Verstande in überzeugungsfräftiger Sprache die Grundzüge unserer Sache vertrat und vorbildlich unter den Arbeitern wirkte. Seine zahlreichen Freunde werden ihn nie vergessen.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Im August 1895 hat Frau Emma Jhrer aus Pankow bei Berlin in Schlesien mehrere Versammlungen abgehalten, unter anderen in Biegnitz und Gaysau. Die in diesen beiden Städten gehaltenen Reden trugen ihr eine Anklage wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen ein. Das Landgericht in Biegnitz erkannte aber am 10. Juni v. J. auf Freisprechung, da in den beiden Reden keine Thatfachen behauptet und folglich auch keine Staatseinrichtungen verächtlich gemacht worden seien. Gegen die Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das

Reichsgericht hob auch das Urtheil, soweit es sich auf die Rede in Biegnitz bezog, auf, weil es in den vom Biegnitzer Landgericht festgestellten Worten der Rednerin: „Die Gezeze über die Sonntagsruhe und die Krankenlaffen hätten keinen Werth, denn sie böten viele Hinterthüren; es werde hinter verschlossenen Thüren weiter gearbeitet und Polizei und Unternehmer reichlich die Hände“, kein Urtheil erblühte, sondern eine Behauptung von Thatfachen. Zur erneuten Entscheidung wurde die Sache an das Landgericht in Schweidnitz verwiesen; weshalb sich denn am 9. März Frau Jhrer dort zu verantworten hatte. Das Schweidnitzer Gericht erachtete auf Grund der Beweisaufnahme die oben angeführten Worte nicht für erwiesen, die Angeklagte habe sich nur an die amtlichen Berichte über die Gewerbe-Zuspektion gehalten und diese seien ohne weiteres als wahr zu erachten. Die Angeklagte habe weder Thatfachen entstellend noch erdichtet und deshalb sei auf Freisprechung zu erkennen gewesen. Außerdem sprach das Gericht Frau Jhrer die Erstattung der ihr seit dem Biegnitzer Urtheil in der Prozesssache erwachsenen notwendigen Anstalten zu. — Der Staatsanwalt hatte 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis beantragt.

Wegen Verleumdung der Breslauer Polizei wurde der Redakteur der dortigen „Volkswacht“, Genosse Jahn, vom Landgericht zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. Das Vergehen ist in der Wiedergabe einer vor Gericht gefallenen Äußerung über die Polizei gefunden worden.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.

Achtung, Schneider! Bei der Firma Ed. Cohn, Charlottenstraße 48, sind wegen Schnabylige Differenzen ausgebrochen. Vier Kollegen, welche damit nicht einverstanden waren, sind entlassen; ebenfalls zwei gänzlich unbetheiligte. Zugang ist strengstens zu meiden.

Die Tischler und Koffermacher werden sich auf dem am 18. April in Erfurt tagenden Saitlerkongress durch einen Delegirten vertreten lassen.

Der Gesellenausschuß der Bäckereinnung „Konfordia“ theilt uns zu unserer gestrigen Notiz, in der es nach Berichten bürgerlicher Blätter hieß, daß die Vertreter der Gesellen mit den Meistern vollständig übereinstimmten darin, daß es „ganz unmöglich sei, Kost und Logis im Hause des Meisters abzuschaffen“, folgendes zur Berichtigung mit: „Der Gesellenausschuß, der übrigens durchweg aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern besteht, hat sich durchaus nicht die Meinung der Meister zu eigen gemacht, sondern hat nur erklärt, daß, solange die Nacharbeit besteht, die Abschaffung von Kost und Logis beim Meister den Gesellen wenig Vortheile bringen werde. Denn es würden sich nur wenig Schlafstellenvermietter finden, die sich den Unannehmlichkeiten würden aussetzen wollen, die die Anwesenheit eines tagsüber schlafenden Menschen mit sich bringt. Diefelben Unannehmlichkeiten ergehen sich für die Gesellen selbst beziehentlich der Meisterten, die sie durch ihre Nacharbeit auf sonst bei Arbeitern ganz ungewohnte Zeiten verlegen müssen. Daher erklärten die Gesellen zunächst für Aufhebung der Nacharbeit eintreten zu wollen.“

In dieser Frage decken sich, wie aus dem Bericht des Meisterorgans „Konfordia“ ersichtlich, die Wünsche der Meister mit denen der Gesellen, auch die Meister sprechen sich für die Abschaffung der Nacharbeit aus, freilich aus ganz anderen Gründen. Sie meinen, daß der Maximal-Arbeitstag den Großbetrieb großziehe und den Kleinbetrieb vernichte; dieser könne nur durch Abschaffung der Nacharbeit erhalten bleiben.

Die Maurer und Zimmerer in Kollberg-Rudersdorf wollen vom 1. April an statt 35 Pf. 40 Pf. Stundenlohn fordern. Wahrscheinlich dürfte es zum Streik kommen und ist daher schon jetzt Zugang fernzubalten.

Deutsches Reich.

Die Brandenburger Maurermeister haben die Forderung der Maurer auf 40 Pf. Stundenlohn rundweg abgelehnt. Sie bieten einen Höchstlohn von 35 Pf. Die Arbeiter halten an ihren Forderungen fest. Streikbrecher haben sich noch nicht gefunden. Die Organisation der Maurer ist 400 Mitglieder stark.

Zum Tischlerstreik in Eberfeld-Barmen. In Eberfeld erklärten sich die Unternehmern in einer gemeinschaftlichen Besprechung zu Unterhandlungen bereit und scheint auch für die Forderungen der Streikenden ein Entgegenkommen vorhanden zu sein, wenn die Arbeiter auf die Verkürzung der Arbeitszeit verzichten. Die Versammlung der Streikenden hat jedoch diesen Verzicht abgelehnt und beschlossen, daß von denjenigen Arbeitern, die ihre Forderung bewilligt erhalten, Unverheirathete wöchentlich 2 M. und Verheirathete 1 M. zum Streikfonds beisteuern sollen. In verschiedenen Werkstätten befinden sich die Arbeiter noch in Unterhandlungen. Von den Unverheiratheten sind 50 abgereist. In Barmen befinden sich 180 Tischler im Ausstand, welche Zahl sich im Laufe der Woche noch um 50-60 vermehren dürfte. In den Werkstätten, wo die Forderungen anerkannt wurden, sind noch einige hinzugelommen. Von den Ausständigen ist auch hier ein größerer Theil abgereist.

In der Holzwaren-Manufaktur von Gebr. Schmidtchen in Altwasser (Schlesien) haben die Tischler und die Bildhauer die Arbeit eingestellt. Die Drechsler und Drechslerpolirerinnen werden wahrscheinlich ebenfalls zum Streik gezwungen sein. Am letzten Lohntage ist den Polirerinnen ein Abzug von 25 pCt. gemacht worden, so daß eine Arbeiterin überhaupt nur 1,50 M. ausgezahlt erhielt. Anfragen sind zu richten an: Fritz Thienst, Altwasser III, Bez. 19b.

Die Tischler Einshorns haben mit den Unternehmern einen Vergleich abgeschlossen, wonach sie vom 1. Mai ab einen Stundenlohn von 35 Pf., beim Umziehen 45 Pf. und 25 pCt. Aufschlag für Ueberstunden erhalten.

Die Leipziger Maurer gedenken in diesem Jahre in eine Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes einzutreten. Durch einen Beschluß des Einigungsamtes des Gewerbegerichtes war ihnen 1895 ein Stundenmindestlohn von 42 Pf. bei sechsstündiger Arbeitszeit zugestimmt. Gleichzeitig war aber eine spätere Erhöhung des Lohnes ausgesprochen worden. In einer am Dienstag Abend abgehaltenen und von etwa 1800 Personen besuchten Versammlung ist nun beschlossen worden, die neunstündige Arbeitszeit und 50 Pf. Stundenmindestlohn zu fordern. Der Bauarbeiterverband hat für Altersschwache und Junggesellen 43 Pf., für die übrigen Arbeiter 48 Pfennige Mindestlohn bewilligt, will aber entscheiden an der zehnständigen Arbeitszeit festhalten. Um in dieser Frage zu verhandeln, haben sich nun die Maurer dem Vorschlag der Innung der Maurer- und Zimmermeister angeschlossen und 6 Kameraden zu den Verhandlungen delegirt. Die Zimmerer werden gleichfalls mit in die Verhandlungen eintreten und 3 Mann delegiren. Bei den Zimmerern ist der Stundenmindestlohn, insofern der Bewegung bei den Bauhüttenbauern so wie so schon auf 50 Pfennige bemessen. Die Bauhüttenbauern verspricht dies Jahr besonders stark zu werden, was dem Arbeiter sicher bei einer eventuell eintretenden Lohnbewegung zu statten kommen würde.

Aus Mainz wird berichtet, daß die Maler- und Tünchermeister den Gehilfen den Feinstundentag, 10 Pf. Zuschlag für Ueberstunden und 20 Pf. Zuschlag für Nacht- und Sonntagarbeit bewilligt, die Abschaffung der Akkordarbeit und die geforderte allgemeine Lohnerhöhung von 10 Pf. die Stunde dagegen abgelehnt haben; nur die besseren Arbeiter sollen 3 Pf. die Stunde mehr bekommen. Eine Versammlung der Maler- und Tünchergehilfen beauftragte die Lohnkommission, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen.

Ausland.

Aus Bern wurde am Mittwoch telegraphirt: Die heute bei dem Schweizer Bahndepartement angelangte Antwort der Nordost-Bahn auf die Arbeitersforderungen lautet unter Hinweis auf die vom Verwaltungsrath eingesetzte Kommission ablehnend.

Der Generalsekretär der Eisenbahner-Organisation, Sourbae, beriebt vormittags mit dem Bundesrath Jemp und reiste sodann nach Zürich ab. Auf Veranlassung des Bahndepartements wird das Zentralkomitee der Eisenbahnen noch einen Versuch zur Verständigung machen und die Mitglieder der vom Verwaltungsrath eingesetzten Kommission auf morgen zu einer Konferenz nach Zürich laden zur weiteren Prüfung der Forderungen des Personals. Sollten aber die Verhandlungen kein für das Personal befriedigendes Ergebnis haben oder sollte in der Ausführung der gemachten Zusagen Verzug eintreten, so erscheint der Ausstand unvermeidlich.

Dem „St. Galler Stadt-Anzeiger“ zufolge hat der Verwaltungsrath für die Werkstätten-Arbeiter bereits folgende Lohnordnung festgesetzt:

Der Arbeiter ist der zehnstündige, der Lohn Stundenlohn, für Ueberarbeitszeit mit einem Zuschlag von 25 pCt. Die Löhne betragen für Arbeiter über 21 und unter 60 Jahren: bei den Handwerkern wenigstens 40 und höchstens 68 Cts. pro Stunde, bei den Handwerkergehilfen und Maschinenarbeitern 38 und 52, bei den Handlangern 37 und 44 Cts.

Die Aufbesserungen erfolgen je nach zwei Jahren an dem Anfang eines Kalenderjahres und betragen bei den drei Kategorien 4, 2 und 1 Cts. bis zur Erreichung eines Stundenlohnes von 60, 48 und 42 Cts. Die Maximalsätze können bei wichtigen dienstlichen Leistungen gewährt werden. Die Einziehung (und erstmalige Erhöhung) beginnt den 1. Juli 1896, die zweite den 1. Januar 1899.

Die Hasenarbeiter-Aussperrung in Aarhus in Dänemark ist beendet und zwar, wie man uns im Gegensatz zu den Angaben der „Köln. Ztg.“ schreibt, mit einem entscheidenden Siege der Arbeiter. Die Differenzen begannen am 2. Januar, weil die Arbeiter sich weigerten, eine Hamburger Yacht zu löschen, worauf der Unternehmerverband sämtliche Hasenarbeiter — 500 an der Zahl — aussperrte. Nun hat sich die Direktion des Unternehmerverbandes verpflichtet, alle alten Arbeiter wieder anzunehmen und die neuangeworbenen baldmöglichst zu entlassen. Es wurde ferner eine Verhandlung mit der Leitung des Fachvereins betreffs einer Lohnerhöhung für die Kornboden-Arbeiter zugestimmt und damit die Arbeiterorganisation anerkannt. Die neu angeworbenen Arbeiter weigern sich indessen, mit den alten zusammen zu arbeiten. Es scheint, als wenn dies zu neuen Konflikten Veranlassung geben soll.

Der Kongress der belgischen Bäckereiarbeiter, der am Sonntag in Brüssel abgehalten wurde, beschloß einen Verband zu gründen, dessen Leitung ihren Sitz in Brüssel haben soll. Abschaffung der Nachtarbeit, staatliche Inspektion der Bäckereibetriebe, Erreichung eines Minimallohnes und gesetzliche Festsetzung einer Maximalarbeitszeit sind die Ziele, die der Verband zu verfolgen hat. Der nächste Kongress soll noch Ende dieses Jahres abgehalten werden.

Unternehmer-Verbände.

Zu einer allgemeinen Preiserhöhung für Masinen und Saarschneiden forderb der Hauptvorstand des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen alle dem Bund angehörenden Innungen auf. Sie sollen sämtlich in ihren Oterquartals-Versammlungen beschließen, die Preise für das Rasiren auf 15 beziehentlich 20 Pf. für das Saarschneiden auf durchschnittlich 40 Pf. zu erhöhen. Auch der Zeitpunkt, wann die Preissteigerung Geltung erlangt, soll einheitlich geregelt werden. Besondere Ausnahmen betreffs der örtlichen Verhältnisse und der Art des Betriebes sollen nicht zulässig sein, dagegen wird den Geschäften, die hauptsächlich auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, freigestellt, als Uebergangsstadium ein nur unwesentlich erhöhtes Abonnement einzurichten.

Wenn der Bund auch das seine dazu thun wollte, daß die Innungen die fast durchweg überaus elenden Löhne der Gehilfen ausbessern und deren erbaunungswürdige lange Arbeitszeit abkürzen, so läßt sich gegen die Preiserhöhung nichts einwenden. Aber damit wird es nicht hapern.

Eine Vereinigung der Schuhwaren-Händler etc. in Nürnberg, Fürth und Umgebung ist gegründet worden. Hauptzweck des Vereins ist die Wahrung gemeinsamer Interessen und Bekämpfung des in der Schuhwarenbranche überhand nehmenden unläuteren Wettbewerbes. Es soll darüber gewacht werden, daß die Mitglieder weder in ihren Schaufenstern noch durch Reliquien Preise anknüpfen, die den Thatfachen nicht entsprechen, ferner daß sie keine Ausverkäufe arrangiren, falls es sich nicht um eine tatsächliche Aufgabe des Geschäftes handelt. Mit den Fabrikanten und Großhändlern an Bogare und Warenhäusern, welche nicht speziell Schuhgeschäfte sind, liefern, haben die Mitglieder jeden geschäftlichen Verkehr abzubrechen. Sogenannte Eckartikel, deren Preis sich nur wenig über den Einkaufspreis erhebt oder noch unter demselben steht, dürfen nicht geführt werden. Gegen die Geschäfte, die zu Schleuderpreisen Schuhwaren verkaufen, soll in einer jeweils näher zu bestimmenden Weise vorgegangen werden. Der Verein wird, nach der „Fränk. Tagespost“, um die Ertheilung der Rechte einer juristischen Person nachsuchen.

In Oeffsa hat sich ein Syndikat gebildet, das den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte und den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen besorgen will. Das Ziel des Syndikats ist, jede andere Vermittelung zwischen den Landwirthen und den Konsumenten einerseits und andererseits zwischen den Landwirthen und den Maschinenfabriken zu beseitigen. Das Syndikat hat Bittalen in London, Antwerpen und Marseille.

Soziales.

Die deutsche überseeische Auswanderung betrug im Jahre 1895 32152 Personen gegen 37498 im Jahre 1894. Davon wurden besördert: aus Bremen 12548, Hamburg 12824, andere deutsche Häfen (meist Stettin) 899, Antwerpen 5199, Rotterdam und Amsterdam 1144, französische Häfen 88. Von der Gesamtzahl der Auswanderer gingen nach den Vereinigten Staaten 27 880, nach Britisch-Nordamerika 634, nach Brasilien 986, nach anderen Theilen von Amerika 1470, nach Afrika 1846, nach Asien 144 und nach Australien 174. Seit dem Jahre 1871 bis einschließl. 1895 sind insgesamt 2 403 110 Personen ausgewandert. Seit dem Jahre 1879 ist die Auswandererzahl des Jahres 1896 die bei weitem niedrigste, die höchste Zahl weist das Jahr 1880 mit 220 902 Auswanderern auf.

Geburts- und Sterbefälle im Jahre 1895. Die Zahl der Geburten im Deutschen Reich betrug im Jahre 1895 414 218 oder 7,97 auf 1000 Einwohner gegen 408 066 oder 7,94 im Jahre 1894; ihre Zahl ist sowohl absolut wie im Verhältniß zur Bevölkerung größer als der Durchschnitt der letzten Jahre. Die Zahl der Geborenen betrug 1 941 644 oder 37,86 auf 1000 Einwohner gegen 1 904 279 oder 37,07 im Jahre 1894, die Zahl der Gestorbenen 1 215 854 oder 23,40 auf 1000 Einwohner gegen 1 207 428 oder 23,50 i. J. 1894. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug demnach 725 790 oder 13,96 auf 1000 Einwohner gegen 696 874 oder 13,57 im Jahre 1894. Die Geburtenzahl des Jahres 1895 übertrage, absolut genommen, den zehnjährigen Durchschnitt, blieb aber in ihrer relativen Höhe dahinter zurück. Die absolute Zahl der Geborenen war 1895 kleiner als im Jahresdurchschnitt; die Relativzahl der Sterbefälle, die schon im Jahre 1894 besonders niedrig war, ist 1895 noch weiter gesunken. Ein gleich günstiger Stand der Sterbeziffer ist seit 1841, bis wohin die für das gesammte Reich vorliegenden Nachrichten über die Sterblichkeitsverhältnisse zurückreichen, nicht beobachtet worden. Der Geburtenüberschuß stellte sich für 1895 absolut und relativ höher als im Durchschnitt von 1886/95.

Um den Mißbraubvergiftungen vorzubeugen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der Bärten- und Pinsel-

Industrie in Nürnberg seinerzeit eine Kommission eingesetzt, die die Behörden für die Sache zu interessieren hat. Es handelt sich vor allem darum, ein Desinfektionsmittel ausfindig zu machen, das den auf den Vorsten hastenden Milzbrandbazillus vernichtet, ohne den Vorsten zu schaden. Zu einer Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Nürnberger Wärsen- und Pinselindustrie wurde nun der Kommission das Einverständnis mit ihrer bisherigen Tätigkeit ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß, wenn die bis jetzt vorhandenen Desinfektionsmittel geprüft sind und die Prüfung zu keinem befriedigenden Resultat geführt hat, unverzüglich vom Magistrat Schritte getroffen werden, um in kürzester Zeit in Gemeinschaft mit den beteiligten Interessenten das schon mehrfach besprochene Preisanschreiben für das geeignete Desinfektionsmittel zu erlassen. Ferner erwartete die Versammlung, daß auch vom Reichs-Gesundheitsamt in Berlin der Sache mehr Interesse als bisher entgegengebracht und der Abschluß der Verhandlungen beschleunigt wird, damit nicht noch eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen der Milzbrandvergiftung zum Opfer fallen, ehe umfassende Vorkehrungsmaßnahmen für das ganze Deutsche Reich erlassen sind.

Arbeiter-Risiko. Aus Beuthen in Oberschlesien wird telegraphiert, daß in der Julia-Hütte am Mittwoch durch Plagen eines Dampfrohres 14 Arbeiter verbrüht worden sind; ein Arbeiter ist tot.

Arbeiterinnen-Löhne. Nach sehr sorgfältig geführten Erhebungen der „Stuttgarter Vereinigten Gewerkschaften“ erhielten in neun Berufen, wo der Verdienst ermittelt werden konnte:

160 Arbeiterinnen je 12 M. Wochenlohn,
100 „ „ 10 „ „
314 „ „ 9 „ „
1290 „ „ 8 „ „
450 „ „ 7 „ „

In Neuhofen (Rheinpfalz) ließ die Zuckersabrik Frankenthal durch die Ortsschulle den Landwirthen für den Zentner der heuer zu pflanzenden Zuckerrüben 30 Pf. offerieren. Am vergangenen Sonntag traten 85-40 Bauern zur Verhandlung über das gemachte Angebot zusammen. Man fand dasselbe zu niedrig, erachtete den Rübenbau hierfür als durchaus unrentabel und einigte sich einstimmig dahin, unter diesen Umständen von Anbau von Zuckerrüben für das laufende Jahr abzusehen.

Versammlungen.

Der Wahlverein für den vierten Reichstags-Wahlkreis (Nien) hielt am Dienstag im Lokal Königsbau eine Versammlung ab, in der Genosse Dupont einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Vorkommnisse und Beschlüsse im Rathen Hause“ hielt. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich zwei Genossen. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten, in dem er ersuchte, Beschwerden jeglicher Art über die Kommunalverwaltung den Vertretern der sozialistischen Arbeiterschaft zu unterbreiten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung, stets für regen Besuch der Wahlvereins-Versammlungen zu agitieren.

Der Sozialdemokratische Verein Vorwärts hielt am vergangenen Dienstag eine Versammlung in der Belfortstraße ab. Genosse Wagner referierte über das Thema: Die heiligsten Güter der Deutschen unter Bezugnahme auf die bevorstehende Hundertjahrfeier. Redner verweist u. a. auf die Völker des Mittelalters, die trotz ihrer scharf betonten Vaterlandsliebe dennoch zu Grunde gingen, weil der nationale Gedanke nicht im eigentlichen Volkswusstsein begründet war. Das deutsche Volk, das in den sogenannten Befreiungskriegen sein Gut und Blut fürs Vaterland hingegossen, wurde zum Lohne dafür entweder seiner Freiheiten beraubt, oder die versprochene Verfassung nicht gewährt. Was in dieser Beziehung die Fürsten unterlassen, vollendete das jämmerliche Bürgerthum durch das Ausnahmegericht, um den letzten Rest von Freiheit zu vernichten. Was damals, so auch heute, hat das eigentliche Volk seine ganze Kraft einzusetzen für Erhaltung und Verbesserung der heiligsten Güter. Eine Diskussion fand nach dem mit Beifall aufgenommenen Ausführungen nicht statt. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden um rege Agitation für den Wahlverein wurde nach einigen allgemeinen Mittheilungen die Versammlung geschlossen.

Die Angriffe der „Volk“ und der „Germania“, welche diese Blätter gegen die Kommission zum Austritt aus der Bundeskirche gerichtet hatten, bildeten die Tagesordnung einer Versammlung, die am Dienstag im Kolberger Salon stattfand. In der Diskussion wurde ein Brief verlesen, der von hochgestellten Persönlichkeiten unterzeichnet ist und in dem der Klingelbeutel geschwungen wird für die Frau des ehemaligen „Kreuzzeitungs“-Redakteurs, Herrn v. Hammerstein. Ein anderer Diskussionsredner, der von den Polizeibeamten wegen einer ganz harmlosen Bemerkung verhaftet worden war, befaßte sich am Ende der Versammlung bereits wieder auf freiem Fuße.

In der Freien Vereinigung der Händler und Händlerinnen hielt Kollege Fuhner einen Vortrag über ein gewerkschaftliches Thema, an dem sich eine rege Diskussion angeschlossen. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit Vereinsangelegenheiten. Es wurden 4 Mitglieder aufgenommen. Kollege Trunsch machte bekannt, daß die nächste Vereinsversammlung am Freitag nach dem 15. d. Mts. bei Scherer, Blumenstr. 38, stattfindet; ferner, daß in diesem Jahre keine März-Zeitung erscheint. Ferner erklärt die Vereinigung, daß sie nicht identisch ist mit dem Verein, der am 18. Januar d. J. sein Fest abhielt mit einer Bannerweihe.

Die Studenten hörten in ihrer letzten Vereinsversammlung einen Vortrag des Genossen Sonntag über: „Der Kampf um das Dasein.“ Von der Firma Professor Lessing, welche die Arbeit an der Schloßfreiheit übertragen erhalten hat, wurde berichtet, daß Sonntag- und Ueberstundenarbeit wieder an der Tagesordnung sind, während hunderte von Kollegen schon 10 bis 14 Wochen ohne Beschäftigung sind. Es wurde angegeben, daß allein für Ueberstunden 16 M. (in welcher Zeit? Heb.) verdient worden sind. Von der Wasse der Kollegen, die gegenwärtig dort arbeiten, halte es trotz Einladung keiner der Mäße werthgehalten, zu erscheinen. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, zum Montag den 15. d. M. eine öffentliche Versammlung bei Wasse einzuberufen. Zum Schluß wurde auf die Lohnbewegung in Magdeburg aufmerksam gemacht und aufgefordert, daß sich kein Berliner Kollege zum Streikbrecher hergeben möge.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend hielt am 4. d. M. eine Versammlung ab, in der Genosse Hansen einen Vortrag hielt. Das Mitglied Wartenberg wurde aus dem Verein ausgeschlossen. Die Versammlungen finden in Zukunft an den Sonntagen nach dem ersten und fünfzehnten eines jeden Monats statt.

Die Postamentenarbeiterinnen und Arbeiter hielten am Montag eine öffentliche Versammlung ab, in der das Resultat der vorgenommenen Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in dieser Branche bekannt gegeben wurde. Nach dem Bericht sind von den 88 Fragebogen, die 21 Fragen enthalten, bisher 26 eingegangen, die Auskunft von 217 Arbeitern, wovon 120 organisiert sind, und 899 Arbeiterinnen geben. Der Lohn schwankt nach den gemachten Angaben bei den Arbeitern zwischen 15 und 24 M., in einzelnen Fällen 25 bis 30 M., bei den Arbeiterinnen 7, 8 bis 12 M. und nur selten darüber hinaus. Die Arbeitszeit wurde auf 9 bis 10 Stunden angegeben. Kündigung ist bei 15 Firmen nicht vorhanden. Die Frage nach den sanitären Einrichtungen ist häufig dahin beantwortet, daß dieselben ungenügend, schlechte Ventilation in den mit Staub geschwängerten Arbeitsräumen, mangelhafte Sauberkeit, vorherrschend ist. Getrennte Ankleideräume werden öfters als nicht vorhanden bezeichnet. In mehreren Fällen werden Arbeiterinnen entgegen den gesetzlichen Vorschriften des Sonntags über die Zeit von 1/2 Uhr hinaus beschäftigt. Die Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen seitens der Werkführer und Fabrikanten wird bei einigen Firmen als

schlecht bezeichnet. Für eine Lohnbewegung sprachen sich von den befragten Arbeitern nur 60 aus, die fast durchwegs neunstündige Arbeitszeit und 27 M. Lohn forderten; dagegen stimmten 157. In der hierauf folgenden Diskussion wurden die Zustände bei mehreren Firmen kritisiert und auch die Laubert der Arbeiter und Arbeiterinnen bemängelt. Gleich der Agitationskommission sprachen sich auch die anderen Redner vorläufig gegen eine Lohnbewegung unter den gegebenen Umständen aus, forderten aber zum festen Zusammenschluß und zur regen Agitation auf, sowie zu einer besseren Beteiligung an den Sammlungen zum Reserfonds, als dies bisher der Fall war. Nachdem die Abrechnung vom Reserfonds, der gegenwärtig über 900 M. beträgt und die der Agitationskommission gegeben worden waren, wurde die Wahl der Agitationskommission vorgenommen. Die Kommission besteht, wie die vorige, aus 5 Personen und sind die verschiedenen Spezialbranchen darin vertreten. Wie im weiteren mitgeteilt wurde, soll auch in Landsberg und Brandenburg in nächster Zeit eine rege Agitation entfaltet werden. Bezüglich der Meißner wurde beschlossen, an den Veranstellungen der Textilarbeiter, die eine Zusammenkunft im Restaurant Havelandt in Ober-Schönevide planen, theilzunehmen. Bekannt gegeben wurde noch, daß am Montag, den 15. März, im selben Lokal, Köpferstraße 3, eine Filial-Versammlung stattfinden wird.

Die Lage der Angestellten in den Versicherungsgesellschaften wurde in einer Versammlung, die am Dienstag von den Bureau-Angestellten nach den Arminhallen einberufen war, einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Gerüchte, welche im Umlauf waren, daß es den Angestellten verschiedener Bureaus verboten war, diese Versammlung zu besuchen, resp. ihnen anheim gestellt wurde, dieselbe zu meiden, lassen darauf schließen, daß die Versicherungsgesellschaften nicht besonders erbauet von dieser Tagesordnung waren. Das Referat hatte der Genosse Alex Saller übernommen, dem ein sehr reichhaltiges Material über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten mehrerer Gesellschaften zur Verfügung stand.

Ueber die Gehaltsverhältnisse in den Bureaus der Anwälte sind folgende Zahlen bezeichnend: Von 462 Angestellten im Alter von 20 bis 40 Jahren hatten nach der Aufstellung der betreffenden Orts-Krankenkasse 146 ein monatliches Einkommen von 100 Mark und mehr, 210 einen Arbeitsverdienst von 50 bis zu 100 Mark, 106 ein monatliches Einkommen von weniger als 50 Mark.

In den Bureaus der Gerichtsvollzieher erhalten von den 68 Angestellten im Alter von 20-40 Jahren 17 ein Gehalt von 100 M. und mehr, 30 erzielen ein monatliches Einkommen von 50 bis 100 M., 21 haben einen monatlichen Arbeitsverdienst von unter 50 M. zu verzeichnen. In den Betrieben der Anwälte sowohl als auch in denen der Gerichtsvollzieher werden vorwiegend jugendliche Arbeitskräfte mit dementsprechender niedriger Entlohnung beschäftigt. So beträgt die Zahl der Angestellten bei den Rechtsanwälen im Alter von unter 15 Jahren 51, von 15 bis 20 Jahren 849, neben 462 Angestellten im Alter von 20 bis 40 Jahren. Bei den Gerichtsvollziehern werden 18 unter 15 Jahren, 133 von 15 bis 20 Jahren und nur 68 Angestellte im Alter von 20 bis 40 Jahren beschäftigt. Der Redner schildert hierauf die Folgen der durch das so äußerst minimale Einkommen bedingten Ernährungsweise, die sich besonders durch hohe Krankheits- und Sterblichkeitsziffern geltend machen. An den Todesfällen soll in diesem Beruf die Schwindsucht mit 70 und Jogar 90 pSt. theilhaftig sein. Der Redner verurtheilt die den Angestellten oft zu theil werdende Behandlung, die sich der Arbeiter eines anderen Berufes niemals bieten lassen würde, und kritisiert das ablehnende Verhalten der Majorität im Anwaltverein gegenüber den Forderungen der Bureau-Angestellten.

Uebergehend auf die Zustände bei den Versicherungsgesellschaften giebt der Redner ein trauriges Bild über die Arbeitsverhältnisse in diesem Spezialfach. Recht scharfbare Bestimmungen sind bei der Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ vorhanden, die sonst bei jeder Gelegenheit ihre sogenannte „Vollversicherung“, die der arbeitenden Klasse zu gute käme, rühmt und mit ihren humanen Einrichtungen prahlt. Nach den Ausführungen des Referenten, der dabei bemerkt, daß auch bei anderen Gesellschaften, abgesehen von einigen unwesentlichen Abweichungen, gleichartige rigorose Bestimmungen für die Angestellten eingeführt sind, werden die Arbeitsverhältnisse bei der „Viktoria“ durch eine ganze Reihe von „Verordnungen“ der Direktion einseitig festgesetzt. So kann laut Anstellungsrevers die Entlassung innerhalb des ersten Dienstjahres lässlich, vom 2. Jahr ab, monatlich erfolgen. Die Löhne sind äußerst minimal und belaufen sich auf 75 M. monatlich Jogar für Kanakisten und die im Rechnungswesen beschäftigten Beamten. Das Gehalt der akademisch vorgebildeten Angestellten beträgt 100 M. Wie behauptet wird, waren früher sowohl die Anfangsgehälter, als auch die Gehälter im allgemeinen noch niedriger und erst im Dezember v. J., als diese Versammlung bereits geplant war, wurden dieselben erhöht. Obwohl die Arbeitszeit auf acht Stunden festgesetzt ist, muß häufig länger gearbeitet werden, wofür eine Entschädigung nicht bezahlt wird. Auch für die Sonntagsarbeit, die abwechselnd von den Angestellten der verschiedenen Abtheilungen verlangt wird, findet eine Bezahlung nicht statt. Strafgebühren werden in ganz enormer Höhe und bei jeder Gelegenheit erhoben. Unter anderen: für Verspätung über 10 Minuten mindestens 10 Pfennige, außerdem aber bei einmaliger Verspätung im Monat, je nach der Höhe des Gehalts 2,50, 5,00 und 7,50 M.; für Liegenlassen von Arbeit auf den Tischen, Steckenlassen von Schlüssel u. s. W. Für Nichtmeldung dieser Anordnungen muß der Tischälteste 3 M. bezahlen. Genuß von Bier u. dergl., auch Himbeerwasser zieht eine Strafe von 5 M. nach sich. Das Mitbringen dieser Getränke wird mit 10 M. geahndet. Im Wiederholungsfalle tritt sofortige Entlassung ein. Das Betreten des Aktentresors wird mit 10 M. bestraft. Wie behauptet wird, wurden Fehler in den Arbeiten mit 30, 50, sogar mit 100 M. bestraft. Im letzteren Fall soll davon ein Angestellter betroffen worden sein, der bereits 13 Jahre bei der Gesellschaft beschäftigt ist. Der Vorkseher Thewerkau f, so wurde angeführt, verfügt bei vorkommenden Fehlern u. s. über den Betroffenen vier Wochen Sonntagsarbeit. Gespräche miteinander und der Aufenthalt in fremden Bureaus ist verboten. Das Verlassen des Zimmers, selbst zu geschäftlichen Zwecken, muß erst beim Bureauvorsteher gemeldet werden. Zerbrochene Gegenstände (Lampenglocken, Glaskörper, Fensterscheiben etc.) müssen von den Angestellten bezahlt werden. Bei allen möglichen Gelegenheiten wird die Strafe der Entlassung angewandt. Nach diesem Muster sollen noch eine ganze Reihe von Strafbestimmungen existieren. Eine Petition der Angestellten eine Milderung der Arbeitszeit einbringen zu lassen, wurde nicht berücksichtigt. Anträge auf Gehaltserhöhung sind zurückgewiesen worden und den betreffenden anheim gegeben, sich eine lobenswerthe Stellung anderwärts zu suchen. Nachdem der Redner noch weitere Mißstände kritisiert und auch die sogenannten Wohlfahrtsvereine dieser Gesellschaft bestraft hatte, die absolut für die Angestellten keinerlei Vortheile bieten, wies er auf die hohen Dividenden hin (im Jahre 1895 29 1/2 pSt.), die die Gesellschaft nicht zum geringsten Theil auf Kosten der Angestellten erzielt hat. Die Aktien der „Viktoria“, auf die 600 Mark eingezahlt wurden, hatten am 31. Dezember 1895 einen Kurzwert von 4200 Mark. Das Gehalt des Direktors soll außer den Lohntiteln jährlich 80 000 M., das der drei Direktorialbevollmächtigten je 30 000 bis 35 000 M. betragen. Zum Schluß forderte der Referent die Versammlung zum Anschluß an die Organisation auf, um gemeinsam für die Erringung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen einzutreten.

Treu mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine längere Diskussion, in der die vom Referenten gemachten Angaben noch vielfach ergänzt wurden. Ein Redner, der wohl zugeben mußte, daß die Verhältnisse derartige sind, glaubte aber doch noch für die Versicherungsgesellschaften in die Schranken treten zu müssen und bemängelte, daß der Referent keiner von seinen Berufskollegen sei. Die nachfolgenden Redner gaben dem Herrn zu verstehen, daß sich leider von diesem Spezialfach keiner finde, um öffentlich in dieser Weise aufzutreten, weil die Gesellschaften die leiseste Aufsehnung mit Maßregelungen beantworten. Recht hart

verurtheilt wurde das Verhalten der Bureauvorsteher Gausmann und Thewerkau. Nachdem wiederholt zum festen Zusammenschluß aufgefordert worden war, gelangte eine Resolution zur Annahme, in der sich die Versammelten mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten und sich verpflichteten, dem Zentralverein der Bureau-Angestellten beizutreten.

Die Handels-Hilfsarbeiter nahen in einer öffentlichen Versammlung am Dienstag in den Arminhallen Stellung zu den Beschlüssen der Leipziger Berufskonferenz. Der Delegirte Kamp erstattete im ersten Punkt der Tagesordnung Bericht über die daselbst geflochtenen Verhandlungen. In der Diskussion unterzogen die der zentralen Richtung angehörigen Redner Michaelis, Schertel und Dertel die Beschlüsse dieser Konferenz einer abschöpfenden Kritik, während dieselben von Pöhlly, Fuher, Alboldt, Rehlke, Kertcher, Freude vertheidigt wurden. Schließlich gelangte eine Resolution, welche sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärte, zur Annahme. Zu Revisoren für den Vertrauensmann der Handels-Hilfsarbeiter Deutschlands wurden Steinicke und Rehlke gewählt. Im Punkt „Verschiedenes“ erörterte Pöhlly die Aufhebung des Boykotts über die Privatpost-Gesellschaft in der letzten Versammlung der Berliner Gewerkschaftskommission und empfahl der Versammlung, sich mit diesem Beschluß einverstanden zu erklären. Die Versammlung schloß sich nach längerer Debatte diesem Vorschlag an.

Eine öffentliche Versammlung der Täschnier und Kofferarbeiter, zu welcher auch Lederarbeiter eingeladen waren, tagte am 9. März bei Brochnow in der Sebastianstraße. Eingang hielt Genosse Mehnert einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über die Lohnkämpfe der jüngsten Zeit und ihre Lehre für die Arbeiterschaft. Im Anschluß hieran erörterte Golejtsch die Zustände in der Branche. Die Arbeitszeit betrage meist 10, häufig bis zu 12 Stunden bei Löhnen von 12 bis 15 M. Zur Seltenheit gehöre es, wenn es jemand einmal auf 20 M. bringe. Thatsächlich käme es vor, daß Kollegen die ganze Woche hindurch sich kein warmes Mittagbrot leisten könnten. Ein weiterer Uebelstand sei die ebenfalls gebräuchliche Heimarbeit; theils heimlich, theils öffentlich würde nach Feierabend noch Arbeit mit nach Hause genommen und andern Morgen fertig mitgebracht. Schon vor 1 1/2 Jahren wurde ein schüchtern Versuch gemacht, solchen Zuständen abzuwehren, doch scheiterten die Schritte hierzu an der Muthlosigkeit der Kollegen-schaft. Die Täschnerei ist ein Zweig der Sattlerei. Vor der Gründung der hiesigen Filiale der Täschnier und Kofferarbeiter gehörten vereinzelte Angehörige dieser Branche der Organisation der Sattler an. Um den Organisationspunkt entspann sich eine Polemik zwischen Sattlern und Täschnern und Kofferarbeitern, die durch Annahme einer Resolution ihren Abschluß fand, laut welcher sämtliche in Täschnerei- und Kofferwerkstätten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen verpflichtet wurden, der Filiale III. der Täschnier und Kofferarbeiter beizutreten. Ohne Erfüllung dieser Vorbedingung sei einer Lohnbewegung kein Erfolg gesichert. Da die seinerzeit herausgegebenen statistischen Fragebogen bisher nur sehr sparsam eingelaufen, wurden die Kollegen verpflichtet, energischer für Wiedererbringung derselben, auch wenn unbeschrieben, zu sorgen. Schließlich wurde bestimmt, daß der Delegirte zu der am 19. und 20. April in Erfurt stattfindenden Generalversammlung der Täschnier und Kofferarbeiter gleichzeitig mit einem Mandat betraut werde zu dem am 18. April in Erfurt stattfindenden Sattlerkongress, hauptsächlich wegen der zur Verhandlung gelangenden Gefängnisarbeit.

Der Verein der Blätterinnen beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung, nachdem Genosse Zahn einen Vortrag gehalten, auch in diesem Jahre einen Kranz auf den Gräbern der Märzgefallenen niederzulegen. Die Ausführung wurde einer Kommission von drei Mitgliedern übertragen. Eine andere Kommission wurde gewählt, um Erkundigungen über ein hilfsbedürftiges Mitglied einzuziehen und demselben eventuell 30 M. zu überreichen.

Eine gut besuchte Versammlung der Rifenmacher tagte am 8. März in den Arminhallen. Die Streitigkeiten in den einzelnen Werkstätten, welche als erster Punkt der Tagesordnung behandelt wurden, erregten eine lebhaft Debatte, an der sich die Kollegen Puhlmann, Tschernig, Märten, Franz Schulz, Schwannherz und Torsischer beteiligten. Zum Punkte „Verlegung des Arbeitsnachweises“ wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung geeignete Lokale in Vorschlag zu bringen.

In Weiskensee tagte am 23. Februar eine stark besuchte Frauenversammlung, in welcher Frau Bohraak-Berlin referierte über: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Frau.

In Charlottenburg fand am 3. d. M. eine nur schwach besuchte öffentliche Versammlung der Bureau-Angestellten statt, in der Genosse Zahn referierte. 3 Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Wilmerodorf. Im Arbeiter-Bildungsverein hielt am 3. d. M. der Genosse Flemming einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Landarbeiterfrage. Die nächste Versammlung findet am 17. März bei Rillingenberg, Wilmerodorf, Berlinerstr. 40, statt.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Dortmund, 10. März. (B. L. B.) Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte einen Betrag von 4 Millionen für Errichtung einer Thalsperre bei Schwerte a. d. Ruhr.

Paris, 9. März. Der Untersuchungsrichter im Falle Arton sah nicht das Cheebuch Arton's, sondern die zahlreichen Cheebücher desselben durch, die seiner Zeit in der Wohnung des Delinquenten beschlagnahmt worden waren. In diesen Notizbüchern sind die Namen der Cheempfänger zum theil aufgeschrieben, zum theil durch Pseudonyme oder besondere Zeichen vertreten. Arton verspricht, alles, was darin nicht klar ist, genau zu explizieren und stützt seine Behauptungen auf mancherlei recht unerwartete Beweise, die Namen einer Reihe von Parlamentariern soll er schon genannt haben. Er legte denjenigen gegenüber, die er sich verpflichtete, geradezu Genie an den Tag, sie ganz in die Hände zu bekommen. Jedes Mittel, in christlichen Verkehr mit ihnen zu treten, war ihm recht. Daraus ergab sich eine umfangreiche Korrespondenz, deren Werth der Untersuchungsrichter jetzt festzustellen hat. Es ist viel von den Pariser Banken gesprochen worden, mit denen Arton in Geschäftsverbindung stand, nicht jedoch von den ausländischen. Zu letzteren gehören, wie sich jetzt ergibt, auch eine Antwerpener und eine Londoner Bank. Der Untersuchungsrichter wird daher an die Zeugen, die er vernimmt, auch die Frage zu richten haben: „Waren Sie in London oder Antwerpen und wie verbrachten Sie dort Ihre Zeit?“

Dem „Gelak“ zufolge enthält die von Arton gelieferte Panamalistik 30 Namen, von denen die meisten bereits bekannt sind. Die noch nicht bekannten Namen sollen allgemeine Ueberschätzung hervorrufen.

Man erwartet in der Abgeordneten-Kammer bald die Requisition des Gerichts um Auslieferung seiner Anzahl in der Affäre verwickelten Abgeordneten.

London, 10. März. (B. L. B.) Unterhaus. Der Untersekretär des Reichens, Curzon, erklärte, er wisse von keiner ergänzenden Antwort Griechenlands. Die Antworten Griechenlands und der Türkei würden dem Hause vorgelegt werden. Bis jetzt sei von der Pforte noch keine Antwort auf die ergänzende Note der Mächte eingegangen, er glaube jedoch, daß die türkische Regierung dieselbe im Prinzip annehmen werde.

Petersburg, 10. März. (B. L. B.) Wie die Blätter melden, hat das Kommunikationsministerium beschlossen, den Bau des geplanten Windan-Rennen-Kanals vorzunehmen.

Das Ackerbauministerium beabsichtigt der „Nowoje Wrenja“ zufolge ebenso wie das Finanzministerium eigene Handelsagenten für Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und England zu ernennen.

Kommunales.

Die Umsatztsteuer-Ordnung, durch welche die Bestimmungen der „Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken im Bezirk der Stadt Berlin vom 4. 20. Mai 1895“ abgeändert wird, ist, der „Post“ zufolge, mit der Genehmigung des Oberpräsidenten versehen, gestern beim Oberbürgermeister von Berlin eingegangen.

Im Straßenbahnkrieg. Die Firma Siemens u. Halske, welcher städtischerseits bereits im Juli v. J. die prinzipielle Zustimmung zur Weiterführung ihrer elektrischen Bahn Pankow-Gesundbrunn in das Innere der Stadt bis zur Oranienburgerstraße erteilt war, hat nunmehr beim Igl. Polizeipräsidenten die Kleinbahngesellschafts-Genehmigung für diese Strecke nachgesucht und hierbei gebeten, ihr auf der Strecke zwischen Garten- und Artilleriestraße anstatt der in Aussicht genommenen Tracensführung durch die Kleine Hamburger- und Linienstraße, die Führung durch die Elsfasser- und verlängerte Artilleriestraße zu gestatten, da bei der sehr ungünstigen Kurve an der spitzen Ecke der Kleinen Hamburgerstraße und Linienstraße sowie der engen Beschaffenheit dieser Straßen, die nur ein-gleisige Anlage erlauben würde, die Führung durch die genügend breite Elsfasser- und verlängerte Artilleriestraße bei weitem vortheilhafter sei.

Die städtische Bau-Deputation hat heute unter Vorsitz des Stadtraths Voigt beschlossen, um den Verkehr auf der Strecke von der Köpenicker- bis zur Mühlentstraße besser zu gestalten, in der Verlängerung der Eisenbahnstraße eine neue Verbindungsstraße anzulegen. — Zur Festsetzung von Grundlinien für eine neue Straße zwischen Siemens- und Waldenserstraße hat die Deputation ihre Zustimmung erteilt. — Der Kommerzienrath Spindler hat seine Grundstücke in der Wallstr. 94—94a der Stadtgemeinde zum Verkauf für den Preis von 60 000 M. angeboten. Die Deputation hat dies Angebot für angemessen erachtet und wird den Gemeindebehörden den Ankauf derselben empfehlen. — Zur Verbreiterung der Sebastianstraße ist von dem Eigentümer der Grundstücke Sebastianstraße 87/88 eine Fläche von 100 Quadratmeter freigelegt. Die Bau-Deputation hat beschlossen, diese Fläche für den Preis von 150 M. pro Quadratmeter anzukaufen. Hiermit wird die von den dortigen Anwohnern sehnlichst erwünschte Durchführung der Verbreiterung der Sebastianstraße bis zur Alten Jakobstraße um einen weiteren Schritt gefördert.

Lokales.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Teilnehmer am Unterrichtsfach „Rede-Übung“ in beiden Schulen werden gebeten, da am Donnerstag und Freitag der Unterricht in Rede-Übung Umstände halber ausfallen muß, am nächsten Sonntag, vormittags um 10 1/2 Uhr, im Lokale der Nordschule erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

In den 15 städtischen Markthallen waren im März 1896 Verkaufsstände von zusammen 18 971 Quadratmeter Fläche besetzt. Zur Besetzung vorhanden waren überhaupt 30 454 Quadratmeter. Unbesetzt blieben also 11 483 Quadratmeter. Die größte verfügbare Fläche hatten die beiden Zentralhallen, die Detailhalle 5214 Quadratmeter, wovon 4469 besetzt waren, die Engrosballe 4304, wovon 3312 besetzt waren. Die Besetzung ist in den letzten Jahren in sämtlichen Detailhallen zurückgegangen, in vielen recht erheblich, am bedeutendsten in der Halle Grünthaler- und Badstraße (von 648 Quadratmeter im Februar 1892 auf 42 im März 1896, während 1130 zur Besetzung vorhanden waren.) Der neueste Verwaltungsbericht führt den allgemeinen Rückgang darauf zurück, daß ein Teil der Händler weggeblieben ist, nachdem die intelligenteren Händler sich durch bessere Waare, mäßige Preise, höfliche Behandlung der Käufer sich die größere Kundenschaft erobert hatten, auch darauf, daß den Standinhabern durch benachbarte Ladengeschäfte und Straßenhändler Konkurrenz gemacht wird. In früheren Berichten wurde auch auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse als eine der Ursachen des Rückganges hingewiesen. Selbstverständlich ist auch heute noch das Geschäft im allgemeinen in denjenigen Hallen am miserabelsten, die in den ärmeren Stadtteilen liegen.

Die Behandlung erkrankter Diensthöten, welche durch den jüngsten Zwist zwischen der Berliner Ärzteschaft und dem Diensthöten-Abonnementsverein wiederholt berührt worden ist, scheint — wenn man der Zuschrift eines Arztes an die „Medizinische Reform“ Glauben schenken darf — auch dann gewissen Schwierigkeiten zu begegnen, wenn es sich um die Aufnahme der Diensthöten in ein Krankenhaus handelt. Es habe — so schreibt der betreffende Arzt — auf ihn den Eindruck gemacht, als ob die öffentlichen Krankenhäuser sich dagegen sträubten, erkrankte Diensthöten der beim Verein abonnierten Herrschaften aufzunehmen. Wiederholt sei es in seiner Praxis vorgekommen, daß die armen Kranken Diensthöten von Lazareth zu Lazareth geschleppt und überall abgewiesen worden seien. Nachdem zehn und mehr Mark für Droschken voraus-gelassen worden, seien die Kranken wieder zu ihrer Herrschaft zurück-geführt und hätten im Hause behandelt oder zu Verwandten gebracht werden müssen. Ein besonders eklatanter Fall ereignete sich erst kürzlich. Auf die Beschwerde beim Abonnementsverein wurde der betreffende Herrschaft der Weisheit, eine bestimmte Privatheilstation in der St. Hamburger Straße würde das Dienstmädchen sicherlich aufnehmen; die Anstalt sei von dem Eintreffen der Kranken bereits benachrichtigt worden. Vorsichtshalber wurden vorher Verhandlungen der Diensthöten mit der Anstalt eingeleitet und was geschah? Nicht nur, daß man das ganz berechnete Verlangen eines Nachweises der Nichtausbezahltheit der Krankheit stellte, es wurde auch der Herrschaft im Westen Berlins zugemutet, zunächst persönlich mit der Oberin Rücksprache zu nehmen.

Derartige Rücksichtslosigkeiten, unter denen ganz unschuldige Menschen recht schwer leiden, verdienen, öffentlich gerügt zu werden. Wie kommt es aber, daß der genannte Verein nicht besser für die Diensthöten der bei ihm versicherten Herrschaften Sorge trägt? Auch hieran zeigt sich wieder, wie notwendig die staatliche Krankenversicherung der Diensthöten ist.

Der Fehlbetrag bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird, wie nun feststeht, etwas weniger als 45 pCt. der gerechneten Beträge in Anspruch nehmen. Die kaufmännig genaue Feststellung der Summe, die beim Erscheinen der Schlussrechnung zu erwarten ist, wird daran voraussichtlich nichts ändern. Ueber den unglücklichen Antrag, eine Geldlotterie zu Gunsten der Deckung des Fehlbetrages zu lassen zu wollen, ist noch immer keine Entscheidung ergangen. Der Arbeits-Ausschuß der Gewerbe-Ausstellung hat in der Streiffrage mit den Architekten letzteren einen Vergleich angeboten, wonach der Arbeits-Ausschuß das kritische Honorar von 25 000 M. nebst entstandenen Geschäftskosten zahlt, die Architekten von der Erhebung weiterer Ansprüche Abstand nehmen. Hierdurch

würde sich die Position des Arbeits-Ausschusses, bei Vorlegung der Schlussrechnung dem Gesamtvorstande gegenüber etwas bessern.

An eine Reform des Stadt-Ringbahn-Tarifs im Sinne einer Erweiterung des Fünfstation-Tarifs ist, wie aus Eisenbahntarifen verlautet, nicht zu denken. An Reformen zu Gunsten des Publikums ist unter heutigem Eisenbahnregime überhaupt nicht zu denken.

Das boykottierte Berlin. In Leipzig hat man in diesem Jahre eine Sächsisch-Thüringische Landesausstellung ins Leben gerufen und großmüthigerweise auch dazu die Provinz Brandenburg zugelassen; nur die Industrie Berlins ist, der „Märk. V.-Z.“ zufolge, streng ausgeschlossen und das wird so streng gehandhabt, daß zum Beispiel Industrielle aus Charlottenburg als Provinziale zugelassen werden, aber Moabitler wiederum nicht!

Der deutsche Professor. In einer im Evangelischen Vereinshaus gehaltenen Rede hat der „Kreuz-Zeitung“ zufolge ein Professor Dr. Passon über Wilhelm I. sich dahin ausgesprochen: „Man könne ihn nennen den Großen, den Friedfertigen, den Siegreichen, den Deutschen, den Frommen: immer wird man das rechte treffen. Jeden Ehrenstitel, der je einem Herrscher zu Theil ward: Kaiser Wilhelm darf ihn mit Recht tragen.“

Das ist entschieden der Rekord unter den bisher vernommenen Lobeshymnen auf den ersten Kaiser.

Ein großer Maler vor dem Herrn war der preussische König Friedrich Wilhelm I., der sogenannte Soldatenkönig. Allerdings beschäftigte ihn diese Kunst nur in den Tagen, wo das Bogadra ihn an den Hofstuhl fesselte. Seine Bilder tragen denn auch alle die Bezeichnung „in tormentis“, das soll heißen in Schmerzen gemalt, wird aber von spottlustigen Kritikern auch dahin gedeutet, daß man diese Erzeugnisse königlicher Kunst nur „in Schmerzen“ anschauen kann. Als Modelle dienten dem König Soldaten und immer wieder Soldaten, besonders die „lieben blauen Kinder“, die Potsdamer Grenadiere. Sollte das Bild nicht gelingen, so bekam das unglückliche Modell Stockprügel, der König warf ihm auch wohl den Farbenlopf in das Gesicht und schrie: „Nun bist Du gewiß getroffen!“ Einmal saßte den großen Maler auch der Ehrgeiz. Er ließ einen Berliner Kunsthändler kommen und bot ihm ein Bild zum Kaufe an. Bei der sлавischen Furcht, die das Volk vor dem König und seinem stets schlagfertigen Stock empfand, ließ der Mann sich nicht lange nötigen und zahlte für die Farbensubel ein ziemlich hohen Preis. Am Abend rühmte sich der König im Tabaksalon sein künstlerischen Erfolges; sein Stolz sollte indessen bald einen Dämpfer erhalten. Am nächsten Tage prangte das Bild mit dem Vermerk „gemalt vom König“ im Schaufenster des Kunsthändlers, und die Wize, welche das Publikum darüber machte, waren nicht gerade die allerfeinsten. Der König wurde wütend, schickte dem Mann sein Geld zurück und verlangte sofortige Herausgabe des Bildes. Der Händler ließ indessen sagen: „Majestät mögen das doppelte bezahlen, er hätte das Bild gekauft, um daran zu verdienen, zum Einkaufspreis wäre es nicht feil.“ Wohl oder übel mußte Friedrich Wilhelm sein Geld also noch theurer bezahlen und hatte schließlich nur sich selbst geprellt.

Der Hunger. Verzweiflung über seine traurige Lage trieb am Dienstag Abend den 86 Jahre alten Gutmacher Karl Behnsfeld aus der Siegfriedstr. 2 zu Friedrichsberg ins Wasser. Behnsfeld hat eine Frau und sechs Kinder und sieht abermals einem Familienuntergang entgegen. Da er schon lange keine Arbeit mehr hatte, so war die Noth groß und die Zukunft gab nur noch schlechtere Aussichten. Aus Verzweiflung sprang daher der Unglückliche abends um 7 1/2 Uhr von der Jannowbrücke losfaher in die Spree, um sich zu ertränken. Schuttmänner und Bürgerseute nahen ihm mit Rettungsfähnen nach, um ihn zu retten. Behnsfeld versuchte, ihnen durch Schwimmen zu entkommen, um schließlich entkräftet unterzutauchen, unter der Waisenbrücke aber holten ihn die Retter ein und brachten ihn gegen seinen Willen ans Land und in ein Krankenhaus. Solche geringe Mißklänge machen im vorkristlich-mäßigen Zentenarjahr wenig aus. Troz alles inneren Elends sind wir doch das herrlichste, größte, unerreichteste Volk der Welt, das vor lauter Wärme und Jubel nicht aus noch ein weiß.

Gelegentlich der 72stündigen Centenarfeier richtet der Magistrat „an unsere Mitbürger zum 22. März“ einen schwülstige-gequälten Aufruf, in welchem Wilhelm I. als Gründer des neuen Deutschen Reiches bezeichnet und die Bürgerchaft aufgefordert wird, ihm zu Ehren Flaggen und Stearinkerzen hervorzuholen. Auch ohne einen solchen Aufruf hätten die Postleeranten ihr Geschäftspesen-Ronto nach Gebühr befristet.

Unter den Segnungen der Sozialreform. Traurige Folgen hat ein Baumfall gehabt, der im Juni v. J. dem bei dem Zimmermeister Buchholz beschäftigten Zimmermann Rudolf Wiltke zutief. Bei einem Sturz fiel sich Wiltke die linke Schulter aus und war seitdem nicht mehr voll erwerbsfähig. Er versuchte es, mit leichteren Arbeiten den Lebensunterhalt für sich, seine Frau und drei Kinder im Alter von 11, 9 und 3 Jahren zu erwerben und bemühte sich auch, beim Zeitungsvorverkauf unterzukommen. Als ihm alles fehlschlug, lagte er auf die Kente für völlige Erwerbsunfähigkeit gegen die nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft. In erster Instanz abgewiesen, wandte er sich mit der Berufung an das Reichs-Versicherungsamt. Auch das wies ihn im vorigen Monat ab, weil er die gesetzliche Frist verkannt hatte. Da er nun Ende vergangenen Jahres auch noch Rheumatismus bekommen hatte und andere kleinere Leiden ihn auch noch im Erwerb hinderten, gerieth der Mann in Verzweiflung. Seit 14 Tagen nahm er von seiner Frau keine Speisen mehr an und litt Tag für Tag Hunger. Gestern Abend gegen 9 Uhr, als seine Frau eben aus dem kleinen Zimmerehen in die Küche gegangen war, schoß er sich in seiner Wohnung in der Alten Schönhauserstr. 14/15 eine Revolverkugel in den Kopf. Auf dem Transport zur Klinik starb der Unglückliche. Die Waffe hatte er sich vom letzten Krankengelde gekauft.

Auf nach Kreta! Die in Berlin und der Provinz Brandenburg wohnenden griechischen Reservisten, die in den Jahren 1866 bis 1873 geboren sind, werden vom hiesigen griechischen General-konsul Kallifon im Namen der griechischen Regierung aufgefordert, sich ohne Zeitverlust nach Griechenland zu begeben, um sich zu den Fahnen zu stellen.

Der Berliner Asylverein für Obdachlose hat seinen Jahresbericht pro 1896 fertiggestellt, aus welchem folgende interessante Punkte hervorgehoben sind: Nach der Frequenzstatistik fanden im Jahre 1896 108 578 Männer (1895: 113 078) und 10 148 weibliche Personen und Kinder (1895: 12 015) in den Asylhäusern des Vereins Aufnahme. Und in den 28 Jahren seines Bestehens hat der Verein 2 958 054 Personen Obdach und Verpflegung und damit eine kleine Hilfe in der schlimmsten Noth geboten. Die Statistik über die verabschiedeten Wäber ergibt, daß im Jahre 1896 im Männer-Asyl 40 647 (1895: 40 290) und im Frauen-Asyl 738 (1895: 808) Wäber genommen wurden. Die Vermögensverhältnisse des Vereins haben sich dank großzügiger Schenkungen bedeutend gebessert. An Legaten und Stiftungen flossen dem Verein 893 917 M. zu, (1895 nur 9902 M.), an Jahresbeiträgen 19 215 M., an einmaligen Beiträgen 17 207 M., als Zuschuß der Stadt 2000 M. u. s. w. Die gesammten Einnahmen betragen 452 027 M., die Ausgaben 49 544 M. und der Vermögensbestand belief sich am 31. Dezember 1896 auf 1 042 061 M. Troz dieser großen Jiffer, in welche die Grundstücke, die der Asyl-Verein besitzt, eingerechnet sind, ist dieser keineswegs schon in stände, aus den Zinsen seines Vermögens alle Ausgaben zu decken und bleibt fortgesetzt auf besondere Beiträge angewiesen.

Das Adressbuch für Berlin und Vororte, Verlag von August Scherl, kündigt an, daß in seinem Verlage demnächst der Nachtrag des Jahrgangs 1897 des Adressbuchs zur Ausgabe gelangt.

Im Interesse der Vollständigkeit des Nachtrags bittet die Redaktion des Adressbuchs die Einwohnerschaft Berlins und der Vororte, ihr möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. April cr., von allen Veränderungen Kenntniß zu geben, welche vom Erscheinen des Jahrganges 1897 des Adressbuchs bis Anfang April eingetreten sind. Sämtliche Eintragungen in den Nachtrag, welcher allen Käusern der Hauptausgabe des Jahrganges 1897 unentgeltlich abgegeben wird, erfolgen kostenfrei.

Es verlautet, daß die neue Vaupolizei-Verordnung nicht, wie bisher angenommen wurde, am 1. April, sondern voraussichtlich erst am 1. Mai in Kraft treten werde.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater findet heute Donnerstag die erste Aufführung der Berliner Voss in 3 Akten von Alfred Schmaffow und H. Kewel, Musik von Albert Richter: „Moderne Jungfrauen“ statt.

Im Schiller-Theater mußte die Erst-Aufführung von „Die gerechte Welt“ von Freitag auf Sonnabend verlegt werden. Es stellt sich der Spielplan nun folgendermaßen: Heute Donnerstag findet eine Wiederholung des Hofegger'schen Volksauspiels „Am Tage des Gerichts“ statt, morgen Freitag wird „Mit Vergnügen“ gegeben, Sonnabend ist zum ersten Male „Die gerechte Welt“, Schauspiel in 4 Akten von Carl Reußling.

Im Feenpalast genießt das Publikum zur Zeit allabendlich ein in bedenklichem Grade widerwärtiges Schauspiel. Auf die Bühne steigt ein Schulkind, dessen Alter von der Direction auf neun Jahre angegeben wird, und leistet in pikant sein sollenden Couplets und Gebärden etwa so viel, wie sonst eine ausgewachsene Soubrette. Ganz nach deren „künstlerischem“ Vorbilde begleitet das Mädchen die Tengelangeloverse durch entsprechende Gesten, plinkelt mit den Augen und giebt, jedesmal beim Schlussrefrain kantantierend, die Unterleiber den neugierigen Blicken eines p. t. Publikums preis. Es ist unersichtlich, wie jemand auf die Uebelthat verfallen konnte, das unglückliche Wesen zu derartigen Stücken abzurichten; als beschämend aber muß es bezeichnet werden, daß die Zuschauer aussehend Gesallen an dem Auftreten des bedauernswürdigen Kindes finden. In dem Programm des Feenpalastes bildet diese „Attraktion“ zum Glück so ziemlich den einzigen Mißgriff. Ein gewandter „Schlangens-imitator“ ist Herr Collead, und als Jongleur leistet Fräulein Moser achtungswerthes. Als ein geübter Künstler auf dem Tanz-Teil produziert sich Herr „Blondin jr.“, wogegen in halbbedrückenden Zurnübungen Herr Francis seinen Mann sucht. Eine sehr ge-scheidte Affensfamilie präsentiert Herr Moglia gewandt nach dem alten Rezept von Zuckerbrot und Peitsche. In dem unermeßlichen Genre der Excentrics sind die Herren Japp und Marin oben auf. Etwas verunglückt war gestern die Vorführung der lebenden Photographie; vielleicht wird hierin bei späteren Vorstellungen die Schaulust des Publikums besser befriedigt.

Großes Aufsehen verursacht in hiesigen kaufmännischen Kreisen der Konkurs der Firma Ray Simon, Frankfurt a. M. und Berlin. Dieser wurde errichtet, nachdem sie schon mehrere Jahre in Frank-furt a. M. etablirt war, Ende vorigen Jahres in der Posthalter-strasse hier selbst ein riesiges Waarenhaus; die Kosten des letzteren waren jedoch enorm und so gerieth die Firma schon vor längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Die Vermögensgegenstände verschiedener Gläubiger, die Angelegenheit vermittelst Einigung beizulegen, blieben erfolglos, und nunmehr wurde der Konkurs sowohl über das Frank-furter als auch über das Berliner Geschäft eröffnet. In Mittheilung-schaft gezogen sind zahlreiche Berliner Engrosfirmen mit zum Theil sehr bedeutenden Beträgen. Aus wurden Summen von 86 000, 16 000, 28 000 Mark u. genannt. Die Gesamtschuldenlast soll sich auf weit über 500 000 Mark beziffern.

Der Polizeipräsident v. Windheim hat heute die Amts-geschäfte wieder übernommen.

Die Einbrecher im Luchwald'schen Juwelengeschäft, Leipzigerstraße, die 40 000 M. Juwelen stahlen, sind gestern in Hamburg verhaftet worden. Es handelt sich um den Arbeiter Schmidt und den Tischlergesellen Hertel, die beide schon mehrfach mit Zuchthaus verurtheilt sind. Hertel, der Hauptthäter, gab an, er habe die gestohlene Beute für 100 M. an einen Händler verkauft, der in Sierich wohne. Derselbe soll bereits nach Holland ab-gedampft sein.

Den Konsequenzen eines Schurkenreiches hat sich der Polizei-Wachtmeister H. Schmidt durch die Flucht nach Amerika entzogen. Er war auf einem Polizeibureau in Südosten Berlins angestellt. Er lebte von seiner Familie getrennt, seine Frau war mit ihren drei Kindern nach ihrer ostpreussischen Heimath ge-zogen. Seit der Trennung lebte er auf Freiersfüßen. Vor ander-halb Jahren hatte er die Bekanntschaft eines älteren Dienstmädchens gemacht, welches bereits seit 18 Jahren bei einer Herrschaft dient. Nachdem er erfahren, daß das Mädchen ein theils ererbtes, theils er-pertes Vermögen von 11 000 Mark besaß, verpackte er ihr die Ehe und sie nahm dieses Verprechen freudig an. Er beschwindelte das Mädchen um mehrere tausend Mark und zeigte ihr an dem Tage, an welchem die Trauung angefeht war, an, daß er sich auf dem Wege nach Amerika befinde.

Der Hauptmann a. D. Robert v. Lenksh aus der Kanke-strasse 4 zu Charlottenburg ist gestern plötzlich im Hause Tauben-strasse 8/9 in dem Augenblick gestorben, als er bei dem dort wohnenden Kaufmann Rabuste ein Zimmer mietzen wollte.

Der Knopfaber Dehmgen, Breslauerstr. 3a theilt uns zu dem vorgestern von uns berichteten Vorfall mit, daß seine Frau nicht aus Furcht vor ihm aus dem Fenster gesprungen sei; sie sei seit längerer Zeit gemüthskrank gewesen und habe, als er in völlig nachtherem Zustande und nicht Schlimmes ahnend, abends 8 Uhr nach Hause gekommen sei, sofort und ohne jeden äußeren Anlaß den besagten Sprung vollführt. Unter diesen Umständen erhält die traurige Angelegenheit natürlich eine andere Färbung, und wir stehen nicht an, unserm Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß auf Herrn Dehmgen durch die erste Meldung ein unberechtigter Verdacht fiel.

Vom Mörder des Pfandleihers Zeidler hat die Polizei bis jetzt noch keine Spur entdeckt. Der Ermordete wird heute Nachmittag beerdigt.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eine aufregende Szene spielte sich an der Uebergangsbrücke beim Kanal an der Gasanstalt in der Kiekerstraße ab. Hier vergnügten sich mehrere Knaben im Alter von vier bis sieben Jahren, unter denen sich auch der fünf-jährige Sohn Walter des in der Vopenstraße wohnenden Monteurs Hoffmann befand, mit Schnelllaufen. Die Knaben kamen in vollem Trabe aus der Scharnhorststraße gerannt, und der kleine Walter Hoffmann konnte sich nicht mehr halten, rannte über das Ziel hin-aus und fiel Kopf über ins Wasser, während seine Spielkameraden, vor Schreden bestürzt, das Weite suchten. Der Vorfall war aber von dem Rusler Wiedemann der achten Batterie des Artillerie-Regiments in der Scharnhorststraße beobachtet worden. Rasch ent-schliffen entledigte er sich seines Säbels und sprang in voller Uniform in den Kanal. Mit großer Mühe gelang es ihm, den Knaben zu ergreifen und ihn an das Ufer zu bringen.

Unglücksfälle im Straßenverkehr. Am Dienstag Mittag fand auf der Schloßbrücke ein Zusammenstoß zwischen einer Droschke, deren Pferd durchgegangen war, und einem anderen Fuhrwerk statt, wobei die beiden Insassen der Droschke aus dem Wagen geschleudert wurden. Hierbei erlitt die eine, Fräulein Emilie Goffauer, außer einer Quetschung der linken Wade einen Bruch des Unterleibes. Sie wurde nach der Unfallstation V. gebracht, wo ihr ein Verband angelegt wurde. Die andere Dame blieb unverletzt. — An der Ecke der Linien- und N. Hamburgerstraße lief der 66 Jahre alte Schrift-seher Gustav Sachse gegen einen Geschäftswagen, gerieth unter die Räder und zog sich eine Quetschung der Brust zu. Er fand im St. Hedwigs-Krankenhaus Aufnahme. — Abends fiel der 40 Jahre alte, obdachlose Arbeiter Karl Tzgel in der Trunkenheit im Hause

Beber, 22 von der Treppe und erlitt einen Bruch des Knöchelgelenks am linken Fuß. Er wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht.

Aus den Nachbarorten.

Die Parteigenossen von Steglitz und Friedenau machen wir darauf aufmerksam, das am Sonntag, den 13. März, abends in den Gefängnissen des „Hohenzollern“ zu Friedenau das diesjährige „Stiftungsfrühchen“, von Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins arrangiert, stattfindet. Nege Beteiligung wird erwartet.

Die Verhaftung des Raubmörders Hahn, der im Sommer 1902 mit dem inzwischen hingerichteten Arbeiter Klöhn den Bauer Mählberg zwischen Weihensee und Französisch-Buchholz ermordete und beraubte, wurde von einer Lokalkorrespondenz gemeldet mit dem Hinweis, daß die Verhaftung in Weihensee auf Grund einer Denunziation durch einen Jugendfreund Hahn's durch einen Berliner Kriminalschutzmännchen erfolgt sei. Die Nachricht hat sich der „Post“ zufolge jedoch nicht bestätigt, wenigstens wurde dem Blatte auf dem königl. Polizeipräsidium auf seine Erkundigung die Auskunft erteilt, daß der hiesigen Kriminalpolizei von dieser Verhaftung nichts bekannt sei.

In der Artillerie-Werkstätte in Spandau entstand gestern Vormittag, wie berichtet wird, eine Explosion, bei der drei junge Leute verunglückten, darunter ein Sohn des Wirtes der Döppsenbläse, Herrn Hippich. Der Zustand des Verunglückten soll sehr bedenklich sein. Nach anderer Mitteilung wurde ein Monteur getötet, ein Monteur und der Meister Vorwärt von hier schwer verletzt. Die Monteurs sind Berliner aus der Fabrik von Siemens u. Halske.

Gerihts-Beitung.

Der vorjährige Streik der Angestellten der Berliner Privatpost beschäftigte gestern wieder einmal das hiesige Schöffengericht, vor dessen 140. Abtheilung sich der frühere Privatpostfahrer, jetzige Arbeiter Georg Weiffen wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung zu verantworten hatte. Weiffen gehörte zu denjenigen, welche in den Streik eingetreten waren. In der Vorverhandlung soll sich nach der Behauptung des Angeklagten auch der Fahrer Otto für den Ausbruch erklärt haben, was Otto jedoch bestritt. Soviel steht jedoch fest, daß er an dem Streik nicht theilnahm, sondern in den Diensten der Privatpost blieb, bei welcher er noch jetzt beschäftigt ist. Am 28. Mai v. J. begegnete der Angeklagte, der sich in Begleitung eines anderen Streikenden befand, dem mit seinem Dreirad auf der Tour befindlichen Otto. Diesem soll nun der Angeklagte unter Hinweis auf den Streik gedroht und außerdem die Worte nachgerufen haben: „Die Hund verfl...“ hätte man auch was in die Hand geben.“ Otto fuhr weiter, wandte sich aber an einen Schuhmann; auf diesem Wege erfuhr die Direktion der Privatpost von dem Vorfall und sie erstattete gegen Weiffen Strafanzeige. Otto seinerseits hat einen Strafantrag wegen Verleumdung nicht gestellt. Der Angeklagte erklärte, daß ihm der Streik ziemlich egal gewesen sei, da er doch nicht mehr hätte bei der Privatpost arbeiten können; er habe sich damals mit dem ersten Proturisten der Gesellschaft geeinigt und dieser hätte schon dafür gesorgt, daß er nicht wieder angenommen würde. Im übrigen könne er sich wegen der Länge der Zeit auf den Vorfall überhaupt nicht mehr recht erinnern. In dem polizeilichen Protokoll befand sich ein Passus, wonach der Angeklagte tatsächlich mit Rücksicht auf den Streik eine Drohung gegen Otto ausgesprochen haben soll. Letzterer aber meint, daß das auf einem Irrthum beruhend sei; er habe eine derartige Mittheilung dem Polizeibeamten nicht gemacht, da er nicht gehört habe, daß der Angeklagte vom Streik sprach; er habe nur die Verleumdung gehört, allerdings habe der Beamte vom Streik gesprochen. Der Staatsanwalt hielt nicht für ausgeschlossen, daß bei der Aufnahme des Protokolls ein Irrthum vorgekommen sei und beantragte aus diesem Grunde, da ein Strafantrag wegen Verleumdung nicht gestellt ist, die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrag.

Die Abentener des „falschen Einjährigen“ sollten gestern, Donnerstag, vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung kommen, der Termin ist aber im letzten Augenblicke aufgehoben worden, weil Prof. Dr. Mendel, der über den Geisteszustand des Restaurateurs Johann Köhler Auskunft geben soll, nicht erschienen ist und es dem Verteidiger H. A. Leonhard Friedmann auch wünschenswerth erscheint, daß sich Sanitätsrath Wittmann noch einmal eingehend mit dem Geisteszustand des Angeklagten H. A. Leonhard Friedmann, der für Köhler das Einjährigen-Examen gemacht, beschäftigt.

Die Voruntersuchung gegen den vor etwa sechs Monaten in Untersuchungshaft genommenen Bankdirektor Oskar Schuster von der Norddeutschen Handelsgesellschaft hat einen Umfang angenommen, daß an ihrem Abschluß vorläufig noch gar nicht zu denken ist. Es handelt sich um höchst verwickelte Rechtsgeschäfte, und da zur Zeit von dem Untersuchungsrichter Teile noch immer neue Sachverständige geladen werden, so dürfte die Aufklärung eines Termins zur Hauptverhandlung noch lange auf sich warten lassen.

Am den „Judenstich“, „Ritualmorde“ und andere schöne Dinge drehte es sich wieder bei einer Privatklage des antisemitischen Zeitungskreditors Karl Sedlahel gegen den Herausgeber der „Allgemeinen Israelitischen Wochenschrift“ Levin und den Rabbiner Dr. Singer aus Koblenz. Letzterer hatte in der Nr. 47 der „Allg. Ztg. Wochenschr.“ einen Artikel unter der Ueberschrift „Vom Tage“ veröffentlicht, in welchem er Betrachtungen über Ahlwardt, Sedlahel, das Märchen vom Ritualmorde u. anstellte und satirische Ausfälle gegen die eragierten Feinde des Judenthums machte. Herr Sedlahel, der in seinem „Generalanzeiger“ den Juden gegenüber an drastischer Ausdrucksweise nichts zu wünschen übrig läßt, fühlte sich dadurch beschwert, daß die „Allg. Ztg. Wochenschr.“ in Verbindung mit seiner Person Ausdrücke wie „dunkle Ehemänner“, „Verleumder“, „Tintenfisch“, dessen Berührung man am besten vermeidet“ u. in Anwendung gebracht hatte. Am meisten gekränkt war Herr Sedlahel darüber, daß der Artikel in einer gegen Herrn Ahlwardt gerichteten Spitze gesagt hatte: „Bleibst du überläßt er veränderungslos sein Mandat dem festgeföhrenen „Deutschen“ Sedlahel um einen billigen Preis und wäre es auch nur gegen Uebernahme der Abzahlung der Gerichtskosten, welche Ahlwardt in seinem berühmten Erbschafts- und Testamenten-Projekt zu zahlen hat. Rechtsanwält Ulrich erblickte hierin den schwer beleidigenden Vorwurf, daß Herr Sedlahel im Stande sein würde, um das hohe Amt eines Volkstreters Schacher zu treiben. Der Gerichtshof hielt nur einfache Verleumdungen (§ 185) für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten Levin zu 100 M., Dr. Singer zu 50 M. Geldstrafe. Verleumderische Verleumdung könne nicht angenommen werden, denn die Angeklagten, die als religiös gefühnte Juden von dem Kläger oft so schroff angegriffen worden, konnten sich durchaus in gutem Glauben befinden, wenn sie annahmen, daß Sedlahel wider besseres Wissen das Vorkommen der Ritualmorde behauptete, weil sie von ihrem Standpunkte aus sehr davon überzeugt sein konnten, daß jeder Mensch mit klarem Verstand die Unmöglichkeit dieses Märchens erkennen müßte.

Wismar-Entwässerung. Der Direktor der im Jahre 1895 veranfaßten Wismar-Entwässerung, Herr Schöff, jetziger Geschäftsführer des Komitees für die Hundertjahrfeier, beschäftigte gestern die Zivilkammer des hiesigen Amtsgerichts I. Die Ausstellung war zu Gunsten einer Stiftung, die den Zweck hat, die in Roth gerathenen Handwerker unter die Arme zu greifen, veranstaltet worden; 10 pCt. der Einnahme sollten dem Direktor für seine Thätigkeit zufließen, der Rest aber der genannten Stiftung überwiesen werden. Die Ausstellung erzielte sich eines sehr guten Besuchs und soll nach Angabe Schöff's 80 000 M., nach anderen Quellen sogar 90 000 M. an Gewinn gebracht haben, nichtdestoweniger erhielt die Stiftung nur einige hundert Mark (wie man uns mittheilt 700 M.). Rechnungslegung wurde von dem Beflagten beharrlich verweigert. Das

Gericht lehnte einen Antrag Schöff's auf Erklärung der Unzuständigkeit als unbegründet ab, verlangte aber die Sache bis zum 7. Mai.

Der Sattlermeister August Maschewitzler zu Spremberg war vom Schöffengericht zu Jossen wegen Verleumdung eines Sergeanten vom Eisenbahn-Regiment zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Das Landgericht II Berlin hatte dies Urtheil bestätigt; die beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte aber Erfolg, denn die früheren Erkenntnisse wurden aufgehoben und die Sache wurde zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht I Berlin verwiesen. In der gestrigen Verhandlung vor der fünften Verurtheilungs-Kammer wurde festgestellt, daß der Angeklagte über den betreffenden Sergeanten an das Oberkommando eine Anzeige gemacht hatte, weil derselbe nach Ansicht des Angeklagten mehrere Untergebene zu Unrecht bestraft habe. Diese Annahme erwies sich als unrichtig, aber dennoch kam das Gericht zu einem freisprechenden Urtheil, da eintheils nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte wider besseres Wissen gehandelt habe und andertheils ihm der Schutz des § 183 Str.-G.-B. zu gute komme, denn jeder Staatsbürger habe das Recht, vermeintliche Straftathen zur Anzeige zu bringen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der Schuhmann Carl Koldewitz vor der VII. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wie aus der öffentlichen Urtheilsverhandlung zu entnehmen war, hat sich der Angeklagte, ein Mann mit schneeweißen Haar, der unmittelbar vor seiner Pensionierung stand, an einem Mädchen im Alter von 6-7 Jahren vergangen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Die bekannten Fleischlieferungen an die „Volksernährung“ auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung beschäftigten gestern das Schwurgericht zu Gätrow in Mecklenburg. Auf der Anklagebank saßen der Sattlermeister und Fleischhändler Jhde aus Grevesmühlen und dessen Lieferant, der Fleischermeister Hallier aus Dossow. Beide sind angeklagt wegen Verbrechen wider §§ 12 und 13 des Nahrungsmittel-Gesetzes, weil sie wissentlich verdorbene Nahrungsmittel, die geeignet sind, Leben und Gesundheit von Menschen zu gefährden, in den Handel gebracht haben. Wegen dieses Vergehens kann auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden.

Aus Hamburg wird uns vom 9. März geschrieben: Heute Morgen verläßt das aus dem Dr. jur. D. Gohler als Vorsitzenden und dem Ingenieur Diederichsen, Kapitän Nier, Ingenieur Stommel und Kapitän Volkeren als Beisitzenden zusammengesetzte Hamburger See-Rat seinen Spruch bezüglich des See-Unfalls auf dem deutschen Petroleum-Dampfer „Deutschland“ am 13. Dezember v. J. Bekanntlich stellte der Reichskommissar Kontr.-Admiral J. D. Przewinski in der Hauptverhandlung am 25. Februar den Antrag, dem ersten Maschinisten Wäflner das Patent zu entziehen, weil derselbe durch seine schroffe und inhumane Handlungsweise verschuldet habe, daß der Trimmer Reinling in selbstmörderischer Absicht über Bord gegangen sei und auch seinen Tod in den Wellen gefunden habe. Das Seemini schloß sich dem Antrage des Reichskommissars nicht an, sondern verurtheilte folgenden Spruch: „Der Kohlenzieher Friedrich Wilhelm Ferdinand Reinling aus Ostrop ist am 13. Dezember 1896 während der Fahrt des Dampfers „Deutschland“ von Rotterdam nach New-York über Bord gesprungen und hat seinen Tod in der See gefunden. Wenigleich das Verhalten des ersten Maschinisten ernstlich zu tadeln ist, weil er sich zu wenig um das ihm unterstellte Maschinenpersonal gekümmert hat, so hat die Beweisaufnahme doch nicht ergeben, daß Reinling durch sein Verhalten in den Tod getrieben worden ist. Die Befugnis zur Ausübung des Maschinenpatentes ist Wäflner daher zu belassen. Die angestellten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg, da man Reinling nach dem Ueberbordspringen nicht wieder zu Gesicht bekam. Das Aussetzen eines Rettungsbootes war bei dem stürmischen Wetter unmöglich.“ Ein anderer Spruch war trotz der scharfen Beurtheilung des Verhaltens des ersten Maschinisten seitens des Reichskommissars nicht zu erwarten. Anders werden die Sprüche des Seemini erst einmal werden, wenn dasselbe eine gehörige Befugnis haben wird, wenn nämlich, statt daß nur Ingenieure, Rheder, Direktoren und Kapitäne zu urtheilen haben, erst einmal Seemini, Heizer und Trimmer, kurzweg Arbeitnehmer mitzusprechen haben, denen das Leben ihrer Arbeitskollegen mehr gilt, als den Herren Arbeitgebern mit dem verachteten Rheder Schiff in Eliseh an der Spitze.

Verfassungen.

Verband der in Buchbindereien u. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. In einer am Montag abgehaltenen Mitgliederversammlung berichtete Sailer über den Verbandstag. Er bemerkte unter anderem, daß die Verhandlungen über die Lohnbewegungen den wichtigsten Punkt des Vorstandsbereichs bildeten. Obgleich nun vor dem Verbandstag ein gewisser Gegensatz zwischen dem Verbandsvorstand und der hiesigen Lohnkommission bestanden habe, seien die Debatten doch in durchaus sachlicher Weise geführt worden. Der Verbandsvorsitzende Dietrich habe aber, dem parlamentarischen Brauch zuwider, das Schlusswort dazu benimmt, den Berliner Kollegen den Vorwurf zu machen, sie hätten seinerzeit die freie Konferenz nur deshalb zusammenberufen, um dem Verbandsvorstande Opposition zu machen. Gegen diese Unterstellung, welcher auf dem Verbandstage nicht mehr entgegengetreten werden konnte, müsse entschieden protestirt werden, da nur sachliche Gründe die Einberufung der freien Konferenz nöthig machten. Alles in allem — schloß der Referent — sei das Resultat des Verbandstages ein besonders günstiges gewesen. Es folgte nun eine lange Debatte, die sich hauptsächlich um die auf dem Verbandstag beschlossene Erhöhung der Beiträge auf 35 Pf. pro Woche, sowie um die beantragte Verlegung der „Buchbinder-Zeitung“ nach Berlin drehte. Daneben wurde auch die dem Verbandsvorsitzenden bewilligte Gehaltserhöhung besprochen. Bei dieser Gelegenheit bezeichneten vor allem Schildwach und Schmiedeknecht den Vorsitzenden Dietrich als einen Mann, der seinem Posten, namentlich den Redaktionsarbeiten, nicht gewachsen sei. Alle Redner stimmten darin überein, daß mit der Beitragserhöhung den Interessen des Verbandes nicht gedient sei, daß dieselbe den Berliner Verhältnissen nicht Rechnung trage, und daß besonders die Lederarbeiter daran Kosten nehmen würden. Mehrere Redner empfahlen, über diesen Punkt eine Urabstimmung vorzunehmen. Von allen Seiten wurde lebhaft bedauert, daß die Berliner Mitgliedschaft nicht, wie es ihr zustand, zwölf, sondern nur acht Delegirte entsandt habe. Diese Bescheidenheit hätten die Berliner schwer gebüßt, indem sie in den wichtigsten Fragen von den süddeutschen Kollegen überstimmt worden wären. In Zukunft würden die Berliner stets die ihnen zustehende Zahl von Delegirten entsenden. Schmidt und Jahn denken nicht so pessimistisch über den Erfolg des Verbandstages. Letzterer meinte, daß die Verlegung der „Buchbinder-Zeitung“ nach Berlin auch künftig wieder erstet werden müsse, namentlich wenn die Zeitung jezt, nachdem das Gehalt Dietrich's erhöht worden sei, nicht besser werde. Es gebe auch in Berlin Leute, welche sich zum Redakteur eignen. Schmidt nahm schließlich den Verbands-Vorsitzenden gegen die an demselben geübte, zum theil sehr abschließende Kritik in Schutz. Namentlich trat er dem von Schmiedeknecht erhobenen Vorwurf, Dietrich werde zwar vom Verband besoldet, arbeite aber hauptsächlich für die Partei, entgegen, indem er bemerkte, der Verband habe doch die Arbeitskraft seines Vorsitzenden nicht für Tag und Nacht gekauft und könne demselben ebenso wenig, wie irgend einem Mitgliede wehren, seine freie Zeit der Partei zu widmen.

Die Arbeiter-Frauenfrage wurde am Dienstag in einer öffentlichen Gewerkevereins-Versammlung behandelt, zu der sich etwa 800 Personen, Männer und Frauen, meist den kleinbürgerlichen Kreisen angehörend, eingefunden hatten. Als Referent trat Dr. Max Firsch auf. Er wollte als Mann und Gewerkschafter über die Frauenfrage sprechen, während Frau Schultrauh-Kauer

als Korreferentin die Frage als Frau und Vorsitzende des Vereins „Frauenwohl“ behandelte. Dr. Max Firsch führte aus: Die Arbeiterinnenfrage sei nur ein Theil der allgemeinen Frauenfrage. Die Arbeiterinnen seien doppelt bedrückt, sowohl als Frau wie als Arbeiterin. Deshalb hätten auch die deutschen Gewerkevereine von Anfang an Theilnahme für die Frauen, besonders für die Arbeiterinnen, zu nehmen. Im Prinzip und vom idealen Standpunkt sei es zweifellos, daß die Frau ihre Wirksamkeit in der Familie zu entfalten habe. Es sei einer seiner Herzenswünsche, daß in unseren Verhältnissen eine Rückbildung dahin stattfände, daß die Frau der Familie zurückgegeben werde. Durch Gesetz solle die Frauenarbeit allerdings nicht verboten werden, wohl löbte aber der einzelne in dieser Hinsicht etwas thun; es gebe Arbeiterinnen, die für den Erwerb arbeiten, obwohl sie es nicht nöthig hätten. Diese glauben ihre wirtschaftliche Lage dadurch aufzubessern, daß sie dem Verdienst des Mannes einige Mark hinzufügen, während es doch fittlich und wirtschaftlich von weit größerem Werth sei, wenn die Frau zu Hause bleibt. Das sollte in Arbeitervereinsversammlungen mehr betont werden. Die Frau werde ihrem biblischen und wirtschaftlichen Beruf entsendet und zur Konkurrentin des Mannes gemacht. Eine Aenderung dieses Zustandes müsse sowohl durch die Gesetzgebung (Maximal-Arbeitszeit, weibliche Fabrikinspektoren) wie auf dem Wege der Selbsthilfe angestrebt werden. Die niedrigen Löhne der Arbeiterinnen seien eine der Hauptursachen der Zunahme der Frauenarbeit. Wenn die Löhne für Männer und Frauen die gleichen wären, so fiele ein Grund für die Frauenarbeit fort. Daher müsse eine Besserung der Frauenlöhne erstrebt werden. Der Untergrund aller Verbesserung liege aber im Bildungswesen. Die Arbeiterin bedürfte einer besseren Bildung, als ihr in den heutigen Volksschulen geboten wird, diese müßten also gehoben werden. Da von der Gesetzgebung gegenwärtig nicht viel zu hoffen sei, so müsse die Selbsthilfe in erster Linie plangreifen, die Frauen müßten sich, um höhere Löhne und überhaupt soziale Einsicht zu erlangen, gewerkschaftlich organisiren. Am besten seien die Gewerkevereine, wer aber für diese keine Sympathie habe, möge sich allenfalls einer gewerkschaftlichen Organisation anschließen. Die Hauptsache sei, daß sich die Frauen überhaupt organisiren. Frau Kauer führt aus: Sie habe ein warmes Herz für die Arbeiterinnen, sie liebe aber, weil sie nicht selbst Arbeiterin sei und nicht aus eigener Anschauung die Verhältnisse kenne, der Arbeiterinnenfrage bang und zag gegenüber. Daß die Frau der Familie zurückgegeben werde, wünsche auch sie, aber es sei Thatsache, daß die industrielle Frauenarbeit fortgesetzt zu nehmen. Es sei im allgemeinen schwer, die Frauen für die Organisation zu interessieren, weil sie die Erwerbsthätigkeit nicht als ihren Lebensberuf ansehen. Das arbeitende Mädchen hoffe doch immer auf eine Ehe, in der es nicht mehr für den Erwerb arbeiten brauche. Wenn sie sich später als Frau dennoch genöthigt sehe, etwas zu verdienen, dann arbeite sie lieber zu Hause, wie in der Fabrik, weil sie glaube, sich in diesem Falle auch ihren Kindern widmen zu können, was aber der arbeitenden Frau nicht möglich sei. Auf dieser Thatsache beruhe die Hausindustrie mit ihrem ungeheuren Uebel, welche ebenfalls die Organisation der Frauen ungemein erschwere. Die Rednerin plädiert für gewerkschaftliche Organisation der Frauen, und zwar gemeinsam mit den Männern, wo sie mit solchen zusammen arbeiten. Gerade bei einem Streik sei es nöthig, daß Männer und Frauen fest zusammenhalten, um ihre Forderungen durchzusetzen. Die sozialdemokratischen Frauen — so schließt die Rednerin — nehmen regen Antheil an den Organisationsbestrebungen. Das müssen Sie (die Anhängenden der Firsch-Diederichsen-Richtung) auch thun. Wenn Sie uns, die wir ein warmes Herz für die Arbeiterinnen haben, Gelegenheit geben, Ihre Bestrebungen durch Vorträge und dergleichen zu unterstützen, dann werden wir nicht Nein sagen. Aber erst zeigen Sie, daß es Ihnen ernst ist.

In der Diskussion sprachen von sozialdemokratischer Seite Engler, Pissauer und Frau Wengels. Die letztere fordert die Frau Kauer auf, in ihrem Verein darauf hinzuwirken, daß dort nicht Stellen zu so niedrigen Löhnen vermittelt würden, wie dies neulich in einer Versammlung von Handlungsgehilfinnen in Gegenwart und ohne Widerspruch der Frau Kauer dargelegt worden sei. Die Rednerin betont, daß die Frauenfrage nur gleichzeitig mit der Arbeiterfrage gelöst werden könne. Von gewerkschaftlicher Seite nahm der Redakteur Goldschmidt das Wort. Nachdem dann Herr Giese die Verdienste der Gewerkevereine gerühmt hatte, wurde durch Annahme eines Schlussantrages, der anscheinend vom Bureau ausging, den Genossen Litfin und Räther das Wort abgehandelt. Frau Kauer bemerkte, daß nicht sie persönlich, sondern die bürgerlichen Frauen der Arbeiterinnenfrage bang und zag gegenüber ständen. In der von Frau Wengels angezogenen Versammlung habe sie deshalb nicht das Wort ergriffen, weil dort bezüglich des lautmännlichen Hilfsvereins nur Entstellungen vorgebracht worden seien, und sie es unter ihrer Würde hielt, darauf zu antworten. Sie bestritt, daß dort Stellen mit einem Monatsgehalt von 10-15 M. vermittelt würden; solche Angebote würden vielmehr zurückgewiesen. Nach einem Schlusswort des Dr. Max Firsch wurde eine Resolution angenommen, welche die Frauen zum Eintritt in die Gewerkevereine auffordert.

Arbeiter-Bildungsschule. Donnerstag Abend 9 Uhr bis 10 Uhr: Siedel, Schule, Malzweizen, 14: Rede-Redung (Die wichtigsten technischen Grundbegriffe für die Kunst des öffentlichen Redens. Erste vom Aufbau eines Vortrages). Herr Dietrich Schulz. — Nordstraße, Brunnenstr. 26: Besichtigung (Mit Besichtigung, Urzeit, Entstehung der Religionen, Orientalische Völker, Völkern und Römern). Herr Dr. G. Sinn.

Die Ersthilfe der Arbeiter-Bildungsschule. Donnerstag, 26. 11 wochentags von 4-9 Uhr, Sonntag von 4-9 Uhr, unentgeltlich für jedermann geöffnet die Geschäftsstelle der Schule N., Brunnenstr. 26, die den Vorsitzenden zur Vermittlung von Vorträgen wissenschaftlichen Charakters zur Verfügung steht, in ebenfalls von 4-9 Uhr nachmittags geöffnet.

Arbeiter-Kampfbund Berlin und Umgebung. Sonntag, 26. 11 wochentags, 10 Uhr, alle Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kottum, Wanteplatz 49, v. 2. Z.

Arbeiter-Kampfbund Berlin und Umgebung. Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Hermann Trautschweig, Predeckerstr. 20, v. 2. Hof, 4. Z.

Gund der freiwilligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. Alle Änderungen, den Bund betreffend, sind zu richten an G. Gent, S. Predeckerstr. 107/9.

Berliner Naturheilverein 2. Heute, abends 8 Uhr, im Saale des Vereins junger Kaufleute, Dönhofsstr. 30: Anatomischer Vortrag, zugleich: ein Bild in das Innere des Menschen, (speziell Herzleiden und Blutkreislauf). Referent: Herr Grundmann.

Verband deutscher Barbiers, Feislers und Perrückenmacher (Zweigverein Berlin). Versammlung am Donnerstag, den 11. März, bei Gabriel, Hofenpl. 57. Vortrag des Kollegen Straßmann über das Jahr 1898.

12. Vereinigung der Wollwäcker-Arbeiter Berlin. Sonnabend, den 12. März, bei Quast, Grenadierstr. 33: Versammlung. Vortrag über: „Die Lust und ihre Verhütung.“ Referent: Herr Wollwäcker.

Arbeiter-Bildungsschule Friedrichshagen. Sonnabend, den 12. März, abends 9 Uhr, im Gesellschaftshaus, Friedrichstr. 64: Versammlung. Herr Rechtsanwält Roth spricht über: „Der Zivil-Prozess, was ihm voranzugeht und was ihm folgt.“ Aufnahme neuer Mitglieder.

Weiter-Prognose für Donnerstag, den 11. März 1907. Zeitweise heiter, vielfach wolkig, am Tage ziemlich warm mit etwas Regen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend, abends von 7-8 Uhr statt.

Oesterreicher. Dr. Viktor Adler ist noch in dem Landgemeinden-Wahlkreis Reichenberg in Wähmen aufgestellt, wo aber erst am 30. d. M. die Wahl stattfindet.

auferweckte Kinder noch nicht. — G. R. Vor Ihr Junge, als er die Scheide zerbrach, noch nicht sieben Jahre alt, so hatten Sie für den vollen Werth; war er damals älter, so hätten Sie nicht. — C. H. Veider und unbekannt. — D. V. 21. Ja, falls nicht etwa testamentarische Bestimmungen entgegenstehen. — H. W. 10 Monate; Dispens ist zulässig. — Paul 77. Ja, sofern nicht der Eigentümer des Hauses entgegenstehende Bestimmungen getroffen hat. — Nr. 68 Sellerig Dalberstadt. Rein. — M. R. 72. 1 u. 2. Jo. — S. R. 28. Das deutsche Pfandrecht-Weise vom 6. Februar 1875 hat die obligatorische Justiz und die Standesämter für ganz Deutschland mit dem 1. Januar 1876 eingeführt. Zur Vereinfachung ist das Geburtsdatum der Brautleute, ihre Einwilligung zur Eheschließung, sowie die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre alten Braut und des noch nicht 26 Jahre alten Bräutigams erforderlich. — G. R. 103. Verjährung tritt nicht ein, da ein Nießbrauch, nicht ein Kaufvertrag vorzuliegen scheint. Die Forderung ist also berechtigt. — G. P. Der Mann ist leider im Recht. Eine Klage wäre erfolglos. Bei Nebenverträgen wird der Käufer gewöhnlich über das Ohr gehalten. — Schwarz, Marbach. Als Adresse genügt: Reichstag. — H. W. 10 Monate, jedoch ist Dispens zulässig. — 68. Sellerig, Dalberstadt. Eine Klage gegen den Käufer-Eigentümer wäre erfolglos. — XX 1000. Soweit ersichtlich, ist das Urtheil des Amtsgerichts zureichend. — M. S. 4. Rein.



Adressbuch

für Berlin und Vororte.

Der verehrlichen Einwohnerschaft der Reichshauptstadt und der Vororte gestatten wir uns, die ergebene Mittheilung zu machen, daß im Laufe des Monats April der

Nachtrag 1897

des Adressbuchs für Berlin und seine Vororte zur Ausgabe gelangt, in welchem die vom Erscheinen des letzten Jahrganges unseres Adressbuchs bis Anfang April eingetretenen Veränderungen Aufnahme finden sollen. Wir richten deshalb an alle Interessenten die höfliche Bitte, uns möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. April, von den sie betreffenden Veränderungen, insbesondere auch von den bevorstehenden April-Umzügen, Kenntniß geben zu wollen. Sämmtliche Eintragungen in den Nachtrag des Adressbuchs erfolgen gänzlich kostenfrei. Der Nachtrag wird allen Käufern des Jahrgangs 1897 des Adressbuchs für Berlin und Vororte unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, 10. März 1897.

Redaction

„Adressbuch für Berlin und Vororte“
SW, Zimmerstraße 40/41.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir vom nächsten Jahrgang ab das zweibändige Adressbuch auch getheilt, d. h. jeden Band einzeln, zum Preise von 4 Mark abgeben werden. Damit hoffen wir, denjenigen einen Dienst zu erweisen, welche glauben, mit dem ersten bezw. zweiten Band allein auskommen zu können. Wir liefern also künftig bei Vorbestellung den Einzelband des zweibändigen Adressbuchs für 4 Mark, das vollständige Adressbuch, wie bisher, in einem Bande dauerhaft gebunden für 6 Mark, in zwei Bänden elegant gebunden für 8 Mark.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter und Schwiegermutter

Emilie Lücke
geb. Reich
Dienstag, den 9. März, 4 1/2 Uhr früh nach kurzem aber schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Dresdenstr. 130, nach dem neuen Jakobikirchhof statt. Der trauernde Vater nebst Töchtern und Schwiegermutter.
3336) Ferdinand Lücke, Vater.

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, des Holzbildhauers

Wilhelm Flindt
sage dem Personal des Herrn J. Groschus meinen tiefgefühlten Dank.
Die trauernde Wittwe
Ottile Flindt geb. Sennig

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme sowie für die vielen kostbaren Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Vaters, Oskar, Großvaters u. Bruders, des Schmiedes

Wilhelm Hogenberg
sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten, dem Personal der Firmen A. Kettner und Hornemann, den Stammgästen, den verehrten Bräuereien und Wirtshäusern, dem Verein der Gäß- u. Schannowitz's „Sub-Weg“ unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines Mannes **Otto Domasch** sage all. Freund., insbes. d. Musikkapelle d. Herrn Degen, sowie dem Gesangs-Verein „Hörner“, meinen tiefsten Dank. D. trauernde Witwe **Vertha Domasch**.

Beerdigung.
Die in der heutigen Nummer enthaltene Todesanzeige **Martha Graßmann** enthält einen Druckfehler. Es muß **Grossmann** heißen.

Danksagung.
Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines Sohnes **Richard** sage ich allen Freunden und Bekannten, d. Verband der Buchbinder u. d. Firma Walter, d. Gesangsverein **Kosala** herzlichen Dank.
3326) **Wilhelm Klettke.**

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Hausklub Edelweiß und den Kollegen d. Arbeiter-Kauserbundes f. d. rege Theilnahme u. Kranzspenden bei d. Beerdigung unseres guten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters **Hermann Garz** sagen wir unseren aufrichtigsten Dank. 3325) Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel-Kaufgelegenheit,
passendste Gelegenheit für Brautleute. In meinem Möbelverleiher, Neue Königstraße 59, und Möbel-Magazin, Grennfeldstraße 15, sollen viele Wohnungs-Einrichtungen, verleiherweise und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Besonders zu empfehlen ist der große Vorrath verleiherweise gewasener Möbel, welche fast neu sind und zum halben Preise abgegeben werden. Durch große Gelegenheits-Einkäufe ist es mir möglich, 300 Mark Wertgegenstände für 100, 300 Mark Wertgegenstände für 200, 500 bis 1000 Mark, Theilzahlung geliefert. Sämmtliche Anordnungen, Kleiderständer 15 Mark, Kommoden, Nachenstühle 12, Stühle 2 Mark, Aufbaum-Kleiderständer, Verticoms 36 Mark, Kleiderständer 35, Bettstellen mit Matrassen 18, Sophas 18, Säulenstühle, hochlegant, Truencour mit Säulen und Kirschholz 60, Buffet in allen Größen, Herrenkreideltisch, Damenschreibtische, Schreibstühle 30, Garnituren 60 Mark, Paneelelphos, Bücherständer, Pristrollen, Uhren, Lampen, Salonarmaturen, Portieren, Stoppdecken, Tischdecken, Gardinen, Fenster 6 Mark. Vollständig ausgestattet, besitzter Salon, Speisezimmer und enghisches Schlafzimmer sehr schön, per Schad 2,50 Mark frei Berlin gegen Nachnahme empfangt. **Hud. Kahl.** 3355) Gausack bei Elders in Tübingen.

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Zammitische Fabrikations-Utenilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. & 1.40 M.) Man verlange Preis-Verzeichnis. 10089)

Heinrich Brand,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.
Gr. Möbelverkauf

wegen Umzug des Möbelverleiher's **Kleinbühlerstr. 13.** Um die ganz bedeutenden Transportkosten zu ersparen, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preise. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit Gelegenheit gegeben, ganze Ausstattungen, sowie einzelne Stücke ganz besonders billig einzukaufen. Es stehen viele einfache, mittlere u. hochlegante Einrichtungen am Lager, auch gelegentlich angekauft herrschaftliche Möbel, sehr billig. Verleiherweise gewasene und gebrauchte Möbel (spottbillig): Kleiderständer 15, Kommoden 10, Nachenstühle 12, Stühle 2, Bettstellen mit Sprungfederunterlagen 18, 23, 30, Truencour 50, 60, Buffet, Zylinderbureau, eleg. eichenh. Damen-schreibtische 40, 60, Garnituren 50, 70, Spiegel in allen Arten und Größen, Pristrollen, Sophas 16, 23, 36 Mark. Eigene Tapeten- u. Dekor.-Werstatt, vier große Möbel-Vogelräume, Einrichtungen auch auf Theilzahlung. Besondere ohne Anzahl. Verkaufte Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben, werden durch eigene Gespanne sauber transportirt und in der Wohnung aufgestellt, auch außerhalb.

Achtung! Achtung!
Künstliche Zähne von 3 Mark an, Tagel. wöchentlich 1 Mark, wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Verrotzen bei Beerdigung umsonst.
Guckel, Nr. 12, Steglitzerstr. 71 I.
H. Thüringer Käse!
für Restauration u. Wiederverkaufser sehr lohnend, per Schad 2,50 Mark frei Berlin gegen Nachnahme empfangt. **Hud. Kahl.** 3355) Gausack bei Elders in Tübingen.

Möbel
auf Theilzahlung. J. Sellermann, Neue Jakobstr. 26. 264/3

Deutsch. Porter
Desfert u. Malzkrautbier 1. Rang. Brauerei Burghalter, Weidham. gegr. 1736, bei J. Blutarme, Bruchstraße, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Lebende Hechte
pro Pfund 60 Pfennig
Prima frische Zander
pro Pfund 40 Pfennig
Feinste frische Flundern
(Goldbutt)
pro Pfund 20 Pfennig.
Alle anderen Fischarten in reichster Auswahl zu Ausnahmepreisen.
16. Dragonerstrasse 16.
Otto Gundermann
Fischgrosshandlung.
Tägl. Versand n. ausserhalb.
Besten, Stoppdecken, Gardinen, Bordüren, Wäsche, Teppiche, Sammerpaletten, Hosen, Regentromen, Remontoirhosen, Ringe spottbillig Pfandliche Reanderstraße 6.

Jul. Wernau's Festsäle,
Schwedterstr. 23/24.
3 Vereinszimmer, gut eingerichtet, von 50-150 Personen fassend, 2 neue beste Regelbahnen noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 10332*)
Telephon-Nr. 111, Nr. 2440.

Bismarckhöhe, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 39.
Sonntag, den 14. März 1897.
Zweite grosse Soirée
der Leipziger Quartett- und Couplettsänger. 3306
Großes humoristisches Programm. Anfang des Konzertes 8 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entree 30 Pf. Zu dieser Soirée ladet ein alle Freunde u. Bekannte **Wernau**.

Kanarienhähne
eigener Zucht, billig, große Auswahl. 1008) **Wache, Gauenaustr. 115.**
14 Tage auf Probe
Verleiherweise ich per Nachnahme unter Garantie für Werth u. lebende Ankunft

hohf. Kanarienvoller
ohne Fehler mit sehr schönen Tönen zu 10, 12 und 15 Mark. Abnahme von 3 Stück 25, 50 und 80 Mark. Gute Zucht. Welches v. 2 Mark. Bei Nicht-Zufriedenheit nehme ich die Vögel innerhalb 14 Tagen zurück. Anfragen mit Rückporto an 1250L*)
L. G. Müller, Vogelzüchter, Nordhausen.

Künstliche Zähne.
J. Steffens, Rosenbühlerstr. 61, 2 Tr. Theilzahlung pr. Woche 1 Mark.
Fahrräder, roter, Damenröwer, Touren- fahrräder, sowie, Damenröwer bill. Gaste. Theilz. gefast. Brunnenstr. 10, I.

Mühlenstraße 8,
nasse Oberbaum, sind zum 1. April freizubieten, billige Wohnungen von 2 und 1 Stube nebst Küche und Zubehör, 3. vermieten. Der Verwalter.
Der deutlichen Gesamtaufgabe
unseres Blattes liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung **Bunnes u. Dohse** in Potsdam bei.

Holz- u. Kohlegeschäft alter- wegen zu verkauf. Straßburgerstr. 18.
Arbeitsmarkt.
Achtung!
Klavierarbeiter!

Die Kollegen der Pianofortefabrik von **Overholtz, Wilhelmstr. 124.** haben wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. 142/4
Bitte Zuzug strengstens fernzuhalten. Die Agitationskommission d. Fachv. d. Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins und Umgebend. Halzerinnen sofort gesucht **Mag. Cohn, Kasserstr. 41.**

Silberpolirerin
gelbt auf Messerschalen, findet dauernde Beschäftigung.
G. Well, am Friedrichshain 32.
Korbmachergezellen verlangt **Wals u. Co., Weinbergsweg 11 b.**
Verbring f. m. Higarren-Geschäft ges. mon. Berg. v. 15, 20, u. 25 Pf. 20 Hamburger, Al. Frankfurterstr. 22.
20 Mannfeld auf bessere Zudeck vert. Reichbergerstr. 74, 3 Tr. 2996*)
Ein Klempnerlehrling verl. **Boyt, Kasserstr. 156 a.**

Schlossergesellen
süchtliche, nur selbständige Kolonnen-führer auf Altter u. Konstruktions-Arbeiten verlangt **H. Blume,** Kirschb.-Ufer 55. 3295
Blouen-Arbeiter, aug. d. S. verl. **Niedel, Köpferstr. 90 part.** 3295
Gesucht alleinstehende ältere Frau mit Beiz, zu einem Kind und zur Hilfe in der Wirtschaft. 3295
Kirk, Göttingerstr. 44.

Tapetzerlehrling verl. **Wider, Oranienstr. 74.** 3245
3 Zinkstzer
für Autotypie u. Strich **Wahl u. Co., Ritterstr. 50.** 3315
Gesucht sofort mehrere tücht. Glas-Beigolter oder Bergolterinnen auf engl. Porzellan, bei dauernder Beschäftigung. 3325
Mahl, Schmidt & Co., Glasstättenstraße 37, Hamburg.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Donnerstag, den 11. März. **Überhaus, Indine.** Schauspielhaus. Ein Sommer-nachtsstraum. **Deutsches.** Der Sohn des Kalifen. **Berliner.** Renaissance. **Leffing.** Madame Sans-Gêne. **Renes.** Marcelle. **Östend.** Zu hoch hinaus. **Westen.** Die berühmte Frau. **Reichens.** Associés. **Vinden.** Indigo und die vierzig Räuber. **Thalia.** Frau Lieutenant. **Schiller.** Am Tage des Gerichts. **Central.** Ein fideles Abend. **Volk's.** Signor Piffarello. **Friedrich-Wilhelms-Theater.** Moderne Jungfrauen. **Alexanderplatz.** Heinrich Heine. **Passage-Panoptikum.** 32 Mädchen aus Samoa. **Apollo.** Spezialitäten.

Belle-Alliance-Theater

Volk's-Vorstellung unter Regie von Julius Türk. Sonntag, den 14. März, nachm. 3 Uhr: Schauspiel der Damen Martha Frey und Theresie Freyburg; der Herren Heinrich Schulz und Wilhelm Ruff. **Zwei zweite Male:** **Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie von Fr. Schiller. Johanna; Martha Frey, Agnes Sorel; Theresie Freyburg, König; Richard Kirgas, Dumois; Heinrich Frey, Burgund; Wilhelm Ruff, Monel; Heinrich Schulz, Talbot; Julius Türk. Die Kostüme, Requisiten, Waffen sind aus den kunstgewerblichen Werkstätten von F. Hildebrand. Eintrittspreise à 60 Pf. sind in der bekannten Gesellschaft zu haben.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater). Donnerstag, abds. 8 Uhr: Am Tage des Gerichts. Freitag, abds. 8 Uhr: Mit Vergnügen.

Östend-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. C. Weisk. Wiedervertreten von Carl Weiss. **Zu hoch hinaus!** Volksstück mit neuen Gesangsbelegungen von M. Günther. Anfang 8 Uhr. Freitag zum besten der Genuarfeier: **Polog,** verfasst von M. Rindfleisch-Damm. **Der deutsche Michel.** Sonntag, nachm. 3 Uhr halbe Preise: **Preelos.**

Friedrich-Wilhelms-Theater.

Donnerstag zum ersten Male: **Moderne Jungfrauen.** Berliner Poffe mit Gesang in 3 Akten von Alfred Schmalow und R. Rindfleisch. **Ruff v. A. Albert Wicher.** Freitag: Dieselbe Vorstellung. Sonnabend, den 13. März, nachmittags 4 Uhr: Ensemble-Spiel der kleinen Gesellsch. Zum ersten Male: **König Algod oder: Die drei Thronen.** Romantisches Märchen in 3 Akten von Rudolf Kneifel. Abends 8 Uhr: **Moderne Jungfrauen.** Billets sind schon drei Tage vorher ohne Vorbestellgebühr an der Theaterkasse zu haben. Außerdem im Invalidentenbau. Unter den Linden 24, bei Paul Konecny, Leipzigerstr. 6, und Julius Kengenfeld, Markgrafenstr. 60.

Alexanderplatz-Theater.

Heute und die folgenden Tage: Schauspiel des Herrn Karl Pander vom Thalia-Theater in Hamburg. 8 1/2 Uhr: **Heinrich Heine.** Lustspiel in 3 Akten von A. Weisk. **Heinrich Heine** und **Portier-Kollekteur:** Karl Pander a. G. **Portier 8 Uhr: Eine Tasse Thee.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen v. W. Droß. **Sonntag nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung: Die sieben Raben.** Großes Zauberstück mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von Bernhard Börsen. **Ruff v. A. Weisk.** Billets sind ohne Vorbestellgebühr schon drei Tage vorher an der Theaterkasse zu haben. Sonntags 11-1 Uhr und abends von 7 1/2 Uhr an.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab. Eintritt 50 Pf. **Wissenschaftl. Theater** abends 8 Uhr.

Sternwarte

Invalidentenbau, 37/32. **Heinrich Heine** 7 1/2 Uhr abends ab 50 Pf. **Im Theater: Soale** täglich 8 Uhr abends Vorlesung, mit Expertementen u. gr. Lichtbildern ausgestattet. Näheres die Tagesanschlage.



Passage-Panoptikum. 32 Mädchen aus Samoa. **Damen-Wettschwimmen.**

Castan's Panoptikum. Die beiden indischen Pygmäen die kleinsten Menschen der Welt! **Damen-Wettschwimmen.**

Central-Theater. Alle Jakobstr. 30. Dir. Rich. Schulz. Abends 7 1/2 Uhr: Zum 35. Male: **Ein fideles Abend.** Morgen: Zum 36. Male: **Ein fideles Abend.**

Konzerthaus Sanssouci

Kottbuser Strasse 4a. Heute, sowie jeden Sonntag und Donnerstag: **Stettiner Sänger** (Meyfel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Nöhl und Schrader). **Anfang prod. 8 Uhr. Entree 50 Pf.** Vorverkauf 10 Pfennig in der Sigarenhandlung bei Rehter, Kottbuser Thor. **Zum Schluss: Mamp's Konservatorium für Musik.** Ensemble v. Meyfel. Morgen, Freitag, Soiree in der **Viktoria-Brancere.**

Circus Renz Karlstrasse. (Jubiläum-Season 1896/97). Donnerstag, den 11. März 1897: Abends 7 1/2 Uhr: **Durchschlagender Erfolg. Aus der Mappe eines Riesengebirgs-Phantasten.** Außerdem: 6 trauehner Fuchshengste, vorgeführt v. Herrn Hugo Herzog. Albarac, geritten v. Dr. Waberel. Die doppelte hohe Schule, ger. von Fr. Wally Wenz u. Frau Robert Wenz mit den Schulschreben Cromwell und Maestoso und den Stelchern Alcy und Solon. Großes Springpotpourri von 16 Springkatzen. Die vorzüglichsten Klowns und Künstler-Spezialitäten. **Morgen: Jubiläum-Vorstellung.** Zum 50. Male: **Aus der Mappe eines Riesengebirgs-Phantasten.** Sonnabend, den 13. März: **Wenig für die hervorragende Reittänzerin Antille James Fee.**

Volk's-Theater

34. Reichenderger-Strasse 34. **Vierdehnhundert: Kottbuser Thor.** Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr: Zum 1. Male: **Signor Piffarello.**

Poffe mit Gesang in 6 Bildern von G. Wiffen und S. Haber. **Ruff v. A. Weisk.** **Sign. Piffarello: Ernst Reitner.** **Marion: Gertha Seiden.** **Preis: Arthur Winkler.** **Schürmann: Heinrich Kamm.** **Spis: Gustav Contad.**

Concordia Variété-Theater

Brunnenstr. 154. **Täglich: Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.** Das beste Programm d. Nordens. **Neu! Troupe Richardi (1 Herr, 1 Dame, 1 Kind) Akrobaten.** **Neu! Kathi Richter, Turulienne.** **Neu Long and little Adolphi, Tanzduellisten.** **Neu! Ein geplagter Dichter.** **Anfang** Wochentags 7 1/2 Uhr. **Sonntags 6 Uhr.** **Umtausch: Billets haben Vorrat.**

Berliner Possen-Theater

Münzstrasse 17. (Eingang Königsgraben.) **Direktion: Joseph Nchingen und Leonhardy Gabel.** **Abendlich punkt 7 1/10 Uhr: Barnich und Sohn.** **Am Mittwoch, 17. März: Einmaliges Schauspiel im Alexanderplatz-Theater.** **Zur Aufführung gelangt: Der Lumpenball.** **Die Ballhausanna.** **Anfang der Vorstellung 8 Uhr.** **Kasseneröffnung 7 Uhr.** **Entree 30 Pf.** **Billets sind von heute ab im Bureau in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und abends an der Kasse zu haben.**



CIRCUS BUSCH **Bahnhof Börse.** **Donnerstag, 11. März 1897:** Abends 7 1/2 Uhr: **Grande Soirée équestre.** **150 Pferde** nach einander in der Manege. **Spezialitäten 1. Ranges.** **Schlagende Klowns.** **Zum Schluss: Nach Sibirien.** **Morgen: Nach Sibirien.** **Centenar-Feier** **Freitag, den 12. März: Wohlthätigkeits-Vorstellung zum besten der Kriegerverbände.** **Der Ertrag gelangt am Centenarfeiertage zur Vertheilung an bedürftige Invaliden.** **Am 22. März: Freier Eintritt für die Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.** **Am 29. März: Freier Eintritt für die Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes und d. Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.** **Eintrittspreise beim Invalidentenbau, Unter den Linden 24.**

Der Krieg auf Kreta! **Neuester Schlager von Siegwart Genthés** **in Kaufmann's Variété als Sultan der Türkei.**

Thalia-Theater.

(vormals Adolph Grun-Theater). **Frau Lieutenant.** **Baudeville in drei Akten** von Paul Ferrier und Antony Ward. **Deutsch von Hermann Firsche.** **Musik von G. Serpette und S. Roger.** **Morgen und folgende Tage: Frau Lieutenant.**

Jeen-Palast, Burg, Straße 22. **Direktion Winkler & Fröbel.** **Stürmischer Jubel** **erregt allabendlich die einzig bestehende unerreichte jährige Gejungssee auf dem Zweirad.** **Kolossalen Beifall** erzielen die unübertrefflich originellen **Lebenden Photographien.** **Dazu das sensationelle Kiefen-März-Programm.** **Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 1/2 Uhr.** **Entree 30 Pf. bis 1 Mark 50 Pf.** **Sonnabend, 13. März: Reichthum.**

Alcazar

Variété-Theater 1. Ranges. **Tredenerstr. 52/53 (City-Passage)** **Annenstrasse 42/43.** **Geschwister Gottlieb.** **Prof. Roberts. Wendini.** **Anfang: Sonnt. 6 Uhr, Wochent. 8 Uhr.** **Freiarten in der Woche gilt.** **Entree 30 Pf. Die Direktion.**

Apollo-Theater. **Durchschlagender Erfolg des März-Programms!** **5 Sisters Lorrison** **Maggie, Aggy, Fanny, Cissy u. Neity am Strande v. Trouville.** **Carmencita** **Der vollkommenste und beste Kinetograph** **mit dem Sensationsbild: Endlich allein!** **Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.**

Welt-Restaurant

Variété- und Spezialitäten-Theater. **Tredenerstrasse 97.** **Berlin, wie's bant und fracht!** **Bilder aus dem Volksleben v. G. U.** **Der letzte Fang.** **Operette von Kunze und Wehr.** **Im vorherigen Saal täglich: Tyroler-Konzert Alois Ebner.** **Anfang: Entree:** **Wochent. 8 Uhr. Wochentags 20 Pf.** **Sonntags 6 Uhr. Sonntags 30 Pf.**

R. Scheere, Blumenstrasse 38.

Gr. Vereinszimmer frei Dienstags und Freitags. **Completten allen Freunden u. Bekannten** **u. in Weiss, Barischbier, und gr. Speisegeschäft.** **Reichhaltiges Frühstück von 30 Pf., Mittag mit Bier 50 Pf. sowie Abends 4 la carte von 30 Pf. an. 2 Vereinszimmer mit Klavier für 20-50 Personen.** **H. Stramm, Red., Ritterstr. 123.**

Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Freitag, den 12. März 1897, abends 8 1/2 Uhr: **Öffentl. Versammlung der Delegirten im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstrasse 16.** **Tagesordnung:** 1. Was lehren und die letzten Streiks und welche Aufgaben fallen der Berliner Gewerkschafts-Kommission zu? 2. Stellungnahme zum 1. Mal. 3. Verschiedenes. **Die Delegirten werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.** **Der Ausschuss, J. A. K. Millarg.** 271/1

Achtung! Defatoure. Achtung!

Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr, Alte Jakobstr. 83: **Öffentliche Versammlung.** **Tagesordnung:** 1. Bericht des Vertrauensmannes und Wahl der Neuwahlen. 2. Vortrag. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. **Zahlreichen Besuch erwartet.** **Der Vertrauensmann.** 116/11

Klempner!

Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, in Cohe's Festsälen (großer Saal), Reuthstr. 21, 1: **Öffentliche Klempner-Versammlung.** **Tagesordnung:** Vortrag des Genossen Jahn über: Die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 4. Verschiedenes. **Es werden alle Kollegen ersucht, recht rege für diese Versammlung zu agitieren.** **Bei folgenden Kollegen stehen noch die Listen vom vorigen Klempnerfest aus:** **Nr. 85: Bagel, Wirtler, Vorhinsstr. 2, nach Angabe verloren gegangen.** **98: Kurt, Schmittarbeiter, Gubenerstr. 12.** **176: Bagel, Klempner, Voltumstr. 16.** **288 und 289: Romes, Klempner, Stromstr. 7 b. 3 Tr.** **292: Hollmann, Klempner, Weihenle, König-Chaussee 45b.** **312: Seinhilb, Klempner, Kasanien-Allee 89, arbeitet bei Karmen, Zeitwerstraße.** **S. Zimmermann, Vertrauensmann, Forsterstr. 3.**

Orts-Krankenkasse

für das **Buchdruckgewerbe in Berlin.** **Sonntag, den 28. März, vormittags 10 1/2 Uhr,** **in der „Berliner Ressource“, Kommandantenstraße 57:** **Ordentliche General-Versammlung.** **Tages-Ordnung:** 1. Rechnungslegung pro 1896 durch den Rentanten. 2. Bericht des Rechnungs-Ausschusses bezw. Decharge-Ertheilung. 3. Ergänzungswahl des Rechnungs-Ausschusses für 1897. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Verschiedenes. **Legitimationen werden den Delegirten zugestellt.** **Berlin, 9. März 1897.** **Der Vorstand.** **Gustav Günther, Vorsitzender. Paul Maguan, Rentant.** 3305

W. Noack's Festsäle,

Brunnenstraße 16, **sind noch Sonnabende in den Monaten April und Mai unter koulanten Bedingungen zu vergeben.** 3345

Altes Schützenhaus, Linienstr. 5,

empfehlte seine **Säle**, 500 Personen fassend. **Neu eröffnet: Naturgarten.** **Sitzplätze für 300 Pers. Sonnabende im April, Mai, Juni, Juli u. noch frei.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen **vollständiger Aufgabe** unseres Geschäftslotals Alexanderstrasse 54, verkaufen wir die bedeutenden Restbestände in **11762*** **Herrenstoffen,** **Bilderdüchen, Frisch, Planel und Pferdebeden, um bis zum 1. April damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.** **Günstige Kaufgelegenheit wirklich reeller Sachen.** **Goltz & Hoffmann, Alexanderstraße 54,** **an der Premianerstraße.**

„Schlafepatent“

Illustrirt. Katalog gratis und franko über verwandelbare **Schlafmöbel als Sofa, Sessel, Chaiselongue, Schränke, Tische** etc. sämtlich als Betten herzurichten, in jeder Preislage, vom einfachsten bis elegantesten Genre. **Nur solide Konstruktionen. Einzig prämierte Firma für Patent-Möbel auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.** **R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik** **Berlin SW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstrasse.** **Auch zu beziehen durch alle besseren Möbel-Magazine u. Tapeziers.**

Für 36 Mark

seiner **Winter-Paletot** nach Maß; für 36 M. **Fr. Anzug** nach Maß; für 8 M. **seine Soie** nach Maß; **Reste** u. **groß Anoden-Anzüge** 2-3 M. **Kein** **Krausenstr. 14, 1 Tr. Laden.** **Freische Würst.** **Heute Donnerstag, nachm. 4 Uhr,** **berühmte Gräwurst, ff. Leder- und Preiskort bei G. Tempel, Gr. Frankfurterstr. 16.** **Möbel** billig. **Stab-Bahnhof-Gebäude** am Köpenicker Platz.



Jacques Raphaëli **Donnerstag, den 11.** **Freitag, den 12.** **An der C. Spandauer-Brücke Nr. 2, Am Stadtbahnhof Vorst.** **W. Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstraße.** **O. Grüner Weg 31, Ecke Andreas-Platz.**

Schuhwaren

Damen-Zugstiefel, <small>Hohleder mit Herzblatt, M.</small>	3,60	Herren-Zugstiefel, <small>Hohleder, M.</small>	4,75
Damen-Knopfstiefel, <small>Hohleder, M.</small>	4,60	Dieselben mit Besatz, <small>M.</small>	5,25
Damen-Knopfstiefel, <small>Hohleder m. ausgenäht. Knopflöch., M.</small>	6,50	Knaben-Zugstiefel, <small>Hohleder, M.</small>	4,50

Garantie für beste Haltbarkeit durch gedruckte Garantiescheine. **Wochentags bis 10 Uhr abends und Sonntags von 1 1/2 bis 10 und 12 bis 2 Uhr geöffnet.**